Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 164. Sonnabend den 16. Juli 1898. XVI. Jahrg.

Picquart-Esterhazy.

Die Verhaftung der beiden im Dreyfus-Skandal am meisten genannten Persönlichkeiten, Esterhazy's und Picquart's, die erst noch vor wenigen Tagen durch eine Straßen-Prügelei viel von sich reden machten, beherrscht im Augenblick ganz Paris. Die Presse des Dreyfus-Syndikats bemüht sich, Picquart in der Rolle eines Märtyrers erscheinen zu lassen, der sich auf dem Altare der allgemeinen Menschlichkeit mit antikem Heldenmuthe hinopfern läßt. In Wahrheit scheinen recht häßliche Dinge den letzten Anlaß zu seiner Verhaftung gebildet zu haben. Er wird nämlich beschuldigt, diejenigen Schriftstücke aus den Dreyfus-Akten gestohlen und beseitigt zu haben, die das Hauptbelastungsmaterial gegen Dreyfus bildeten, die von der Regierung bisher aber aus Rücksicht auf die „alliirte" Macht nicht veröffentlicht wurden. Ueber die Einzelheiten seiner Verhaftung wird aus Paris vom 14. Juli das folgende berichtet:

Die Untersuchung gegen Picquart wurde nicht Bertulus übertragen, weil dieser bereits mehrere Verfahren gegen und für Picquart geführt hat, sondern dem Richter Fabre. Um 4 Uhr 20 Minuten erschien gestern der Oberstaatsanwalt Feuilloley mit Fabre und einem Kommissär und dessen Sekretär bei Picquart in der Rue d'Yvon-Villarceau. Vor dem Hause stellten sich fünf Agenten auf, sodaß bald eine Ansammlung von Passanten entstand, die „Hoch die Armee!" und „Nieder mit den Juden!" riefen. Die Frau des Concierge theilte den Beamten mit, daß Picquart um 4 Uhr ausgegangen sei und hinterlassen habe, wenn ihn jemand suche, möge man ihn hinaufgehen lassen; er habe absichtlich den Schlüssel stecken lassen. Die Beamten erstiegen den vierten Stock und fanden alle Thüren unverschlossen; sogar die Schiebladen der Möbel waren theilweise halb geöffnet. Die Polizisten durchsuchten alles und nahmen die Papiere wieder, die sie seiner Zeit schon bei Picquart beschlagnahmt hatten und die sich unversehrt vorfanden, wie die Polizei sie zurückgegeben hatte. Außerdem fanden sich nur Visitenkarten und Photogramme, unter den letzteren die des Zaren, des deutschen Kaisers und Meneliks. Ein verschlossenes Kistchen, nach Angabe der Concierge Wäsche enthaltend, wurde ebenfalls beschlagnahmt. Feuilloley theilte beim Verlassen des Hauses dem Concierge mit, er werde morgen wiederkommen. Auf der Straße hatte sich inzwischen viel Publikum versammelt.

Picquart selbst befand sich während dieser Zeit im Hause des früheren Justizministers und Panamistenschützers Trarieux, wo das Dreyfus-Syndikat unter dem stolzen Titel „Liga für die Vertheidigung der Menschen- und Bürgerrechte" sich in Permanenz erklärt hat. Als Picquart von den Vorgängen in seiner Wohnung hörte, verließ er sein Asyl bei Trarieux, um sich in den Justiz-Palast zu begeben, wo er mit seinem Advokaten Leblois zusammentraf. Der Untersuchungsrichter Fabre, welcher den Oberst Picquart in Gegenwart des Vertheidigers Labori verhörte, fragte Picquart, ob er einwillige, über die Anklageakten vernommen zu werden, ohne daß Labori hiervon Kenntniß nehme. Picquart verweigerte dies, worauf der Richter seine Verhaftung verfügte. Die Festnahme Picquarts erfolgte auch auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Bertulus. — Die Untersuchung gegen Esterhazy wurde Bertulus übertragen, der sich sofort mit seinem Souschef Hamard und drei Polizisten nach der Rue de Douai begab, wo Esterhazy bei seiner Maitresse Marguerite Pays wohnt. Esterhazy war abwesend. Bertulus beschlagnahmte einen großen Packen Papiere. Die Pays antwortete auf die Frage Bertulus', daß Esterhazy um neun Uhr zurückkehre. „Gut, warten wir," meinte Bertulus. Die Dame wurde unruhig und bestürmte die Beamten mit Fragen, bis diese offenbarten, daß sie Esterhazy verhaften würden und daß sie selbst sich als Verhaftete betrachten dürfe. Die Frau weinte stark. Unterdessen spazierte Esterhazy über den Boulevard. Ein ihm begegnender Bekannter rief ihm zu: „Bei Ihrer Freundin findet eben Haussuchung statt!" — „Ach, ich weiß," antwortete Esterhazy, „das ist nur der Form wegen!" Als Esterhazy heimkam, trat ihm Bertulus entgegen mit den Worten: „Mein Herr, ich habe die Pflicht, Sie zu verhaften. Darf ich Ihre Personalien hier aufnehmen, oder im Justizpalaste?"

Esterhazy soll Briefe und Depeschen an Picquart gefälscht haben. Dem „Journal" zufolge soll der Justizminister Sarrien entschlossen sein, die Helfershelfer in den Intriguen der Dreyfus-Affaire zur Rechenschaft zu ziehen. Der Freitag werde Ueberraschungen bringen. — Unter dem Titel „Appell an die öffentliche Meinung" veröffentlicht das Blatt „Siècle" im Namen der „Liga für die Vertheidigung der Menschen- und Bürgerrechte" einen Protest gegen die Verhaftung des Obersten Picquart. Unter den Personen, welche den Aufruf unterzeichnet haben, befinden sich Trarieux, Yves Guyot, mehrere Senatoren, mehrere Mitglieder des Institut de France, Schriftsteller u. a.

Politische Tagesschau.

In Bestätigung anderweitiger Nachrichten schreibt die „Schles. Ztg.": „Bestem Vernehmen nach sind seitens aller preußischen Ressorts sehr energische Erlasse an die Beamten geplant, um sie vor der Sozialdemokratie zu warnen, besonders auch, was das Halten sozialdemokratischer Zeitungen betrifft. Gegen die vergeblich gewarnten Beamten wird man sehr energisch vorgehen, eventuell mit sofortiger Dienstentlassung."

Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: In Handwerkerkreisen ist man schon seit Wochen an der Arbeit, Innungsbeschlüsse herbeizuführen, welche durch das Handwerksorganisationsgesetz geboten sind. Nicht bloß die privilegirten Innungen, welche bis zum 1. Oktober d. J. sich über ihre eventuelle Umwandlung in Zwangsinnungen entschlossen haben müssen, sondern auch die übrigen, welche ihre Anpassung an das neue Gesetz bis zum 1. April 1899 durchführen sollen, wenn sie nicht wollen, daß die Verwaltungsbehörde die nöthige Aenderung ihrer Satzungen vornimmt, halten Berathungen ab, um zu endgiltigen Entschlüssen zu gelangen. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, inwieweit der Gedanke der Zwangsorganisation Anklang in dem schon jetzt korporirten Handwerk gefunden hat, jedoch läßt sich nicht verkennen, daß einzelne Gewerbszweige, wie beispielsweise die Fleischerei, fast durchweg bei den freien Innungen zu verbleiben gedenken. Erst nach dem 1. Oktober des laufenden Jahres wird man einen klareren Ueberblick nach dieser Richtung haben. Dann wird sich entschieden haben, in welchen Bezirken, auf das Verlangen der privilegirten Innungen hin, die Zwangsorganisation platzgreifen wird. Nach dem 1. April 1899 wird so ziemlich der ganze Effekt des Handwerksorganisationsgesetzes bezüglich des Organisations-Unterbaues überblickt werden können. Selbstverständlich können und werden sich voraussichtlich auch nach diesem Zeitpunkte Zwangs- und freie Innungen auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen bilden. Im nächsten Jahre wird aber die Frage der Errichtung von Handwerkskammern der Lösung entgegengeführt werden können. Es werden ja gegenwärtig schon die Bezirke dieser Kammern abgegrenzt, die Wahl ihrer Mitglieder aber dürfte erst vorgenommen werden, wenn sich ein gewisser Abschluß der Innungsbildung auf Grund des Handwerksorganisationsgesetzes, wie er für den 1. April 1899 bevorsteht, hat gewinnen lassen. Bekanntlich sind zu den Wahlen für die Handwerkskammern nicht bloß die Innungen, sondern auch die Handwerker-, Gewerbe- u. s. w. Vereine berechtigt. Man wird also zur Vorbereitung der Wahlen ein Verzeichniß aller wahlberechtigten Korporationen anfertigen müssen.

Nachdem das preußische Handelsministerium Veranlassung genommen hat, zu der drohenden Einfuhr amerikanischer Schuhwaaren nach Deutschland Stellung zu nehmen, ist auch die sächsische Staatsregierung diesem Beispiele gefolgt und hat an die Handels- und Gewerbekammern ein Rundschreiben gerichtet, worin auf die Ueberschwemmung Deutschlands mit amerikanischen Schuhwaaren, die Minderwerthigkeit des Fabrikats und die daraus entstehenden Schädigungen des deutschen Schuhmachergewerbes hingewiesen wird. Die eingeführten amerikanischen Schuhwaaren sollen öfter auf die Güte des Leders, der Zuthaten und Herstellungsweise geprüft und die Resultate möglichst durch die Presse verbreitet werden.

Anläßlich der antisemitischen Unruhen wurden beim Wadowicer Kreisgericht in Galizien vier Strafverhandlungen gegen

---

Der Stein der Weisen.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

Und da fiel ihr der Stabsarzt a. D. Dr. Wunderling ein, welcher das Erdgeschoß des alten Hauses bewohnte. Der Arzt stand in dem Rufe tiefer Gelehrsamkeit, allerdings auch großer Wunderlichkeit.

Als Marga dem Doktor zum ersten Male begegnete, erschrak sie fast, denn so seltsam hatte sie sich den Mann doch nicht gedacht. Er hatte das Aussehen eines mittelalterlichen Adepten, eines Schülers jener phantastischen Kunst, die den Stein der Weisen finden wollte, mit dem alle Gegenstände in Gold verwandelt und alle Krankheiten geheilt werden sollten. Die lange, unendlich hagere Gestalt des Doktors war gewöhnlich mit einem alten, fast bis zu den Knieen reichenden, ehemals mit Pelz verbrämten Schlafrock bekleidet, welcher einem mittelalterlichen Talar nicht unähnlich sah; aus dem breiten Klappkragen des zerknitterten Hemdes ragte ein magerer, sehniger Hals hervor, auf dem ein kleiner Kopf mit weitvorspringender Nase saß, die dem Gesichte etwas raubvogelartiges verlieh. Die grauschwarzen Haare hingen in spärlichen Strähnen um die eingesunkenen Schläfen; unter den buschigen, dunklen Augenbrauen blickten die graugrünen Augen weltverloren und träumerisch hervor; den unteren Theil des Gesichtes bedeckte ein dichter, grauer Vollbart, der bis auf die Brust niederwallte. Doktor Wunderling hatte sich gewöhnt, diesen langen, grauen Bart mit seiner schmalen, knochigen Hand zu streichen, gleichviel, ob er in Gedanken versunken in seinem Laboratorium saß, ob er mit einem Patienten sprach oder ob er in freundschaftlichem Gespräche mit irgend jemand begriffen war. Seine Erscheinung erhielt dadurch etwas ernstes, würdevolles, welches mit dem vernachlässigten Aeußeren in tragikomischem Gegensatz stand.

Dietmar hatte Marga schon viel von den Wunderlichkeiten des Doktors und der Noth, welche in seiner Familie herrschte, erzählt, und Marga empfand tiefes Mitleid mit diesem Mann, der in fieberhaftem Suchen nach den Geheimnissen der Natur die wirkliche Welt um sich her vergaß. Ein noch innigeres Mitgefühl ergriff sie jedoch mit der Gattin und den verwahrlosten Kindern des Adepten, und sie faßte den Entschluß, der armen Frau ihre Hilfe anzubieten. Nach einigen Tagen machte sie der Frau Doktor einen Besuch.

Eine vergrämte, scheu sich zurückhaltende Frau mit blassen, eingesunkenen Zügen, erloschenen Augen und einem bitteren, herben Zug um die schmalen Lippen trat ihr entgegen.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, gnädiges Fräulein," sagte sie mit klangloser Stimme: „Bitte, wollen Sie eintreten."

Mit diesen Worten empfing die Frau Doktor, die kein Dienstmädchen hielt, Marga an der Korridorthür und führte sie in den mit verblichenen Plüschmöbeln ausgestatteten Salon. Allerhand Garderobegegenstände lagen umher, welche die Doktorin rasch aufnahm und bei Seite warf.

„Sie müssen entschuldigen, gnädiges Fräulein, wenn es etwas unordentlich bei uns aussieht," sagte sie mit bitterem Lächeln. „Ich habe mein Dienstmädchen fortschicken müssen — und da habe ich bei meinen fünf Kindern alle Hände voll zu thun."

„Das verstehe ich sehr wohl, Frau Doktor — und wenn ich Ihnen in irgend einer Weise aushelfen kann . ."

Eine jähe Glut schlug in die Wangen der Frau. Sie warf den Kopf wie in leichtem Trotz zurück und entgegnete abweisend: „Ich danke Ihnen, gnädiges Fräulein. Ich brauche keine Hilfe, ich werde allein fertig."

Marga versuchte, in ein vertrauteres Verhältniß mit der Frau zu kommen, die ihr unendlich leid that; aber die Doktorin wies alle Annäherungsversuche mit dem Stolz der Bitterkeit, welche die Armuth verleiht, zurück, selbst als sich Marga theilnehmend nach den Kindern erkundigte.

„Sie werden sich draußen umhertreiben, es lohnt nicht der Mühe, sie zu rufen," entgegnete Frau Wunderling kurz.

In diesem Augenblicke trat Doktor Wunderling ein. Er erschrak etwas, als er Marga erblickte, dann aber faßte er sich rasch und, auf die junge Dame zutretend, sagte er mit seiner tiefen, wohlklingenden Stimme: „Ich irre wohl nicht, wenn ich die Tochter unseres liebenswürdigen Herrn to der Horst vor mir zu sehen glaube?"

„Nicht die Tochter, wohl aber die Nichte, Herr Doktor," entgegnete Marga freundlich.

„Ah — richtig — ja, die Nichte — ich entsinne mich! Und was verschafft uns die Ehre Ihres Besuches, gnädiges Fräulein?"

„Erich . . .?!" sagte Frau Wunderling mahnend.

„Ah — ja — richtig — ich vergaß — die Miethe des letzten Quartals . . ."

Die Röthe des gekränkten Stolzes und des Zornes über ihren Gatten stieg Frau Wunderling in die Stirn; ihre Lippen bebten, und sie warf ihrem Manne einen vernichtenden Blick zu. Aber Marga ließ ihren Zorn nicht zum Ausbruch kommen; rasch erwiderte sie: „Ich habe mir erlaubt, Ihrer Frau Gemahlin meine Aufwartung zu machen, Herr Doktor . . ."

„In der That —?" In Gedanken versunken blickte er zum Fenster hinaus.

„Und dann — wollte ich Sie um Ihren Rath fragen, Herr Doktor . . ."

„Um meinen Rath? — So — so — bitte, wollen Sie nicht in mein Sprechzimmer eintreten?"

„Es handelt sich nicht um einen ärztlichen Rath, Herr Doktor . . ."

„Dann begreife ich nicht . . ."

„Ich möchte Ihre Ansicht darüber hören, ob eine Frau heute Aussicht hat, im ärztlichen Beruf thätig sein zu können und ihr Auskommen zu finden."

„Ich — ich verstehe nicht ganz . . ."

„Ich habe mich entschlossen, Medizin zu studiren, weil ich den Beruf eines Arztes für den edelsten Beruf halte — den Beruf der Menschenliebe."

Ohne Verständniß blickte Doktor Wunderling sie an. Dann lachte er plötzlich laut auf. „Verstehe ich recht — gnädiges Fräulein, Sie, Sie wollen Medizin studiren?"

„Nun ja — ich bereite mich jetzt auf das Maturitätsexamen vor, das ich in einigen

achtzehn Personen, ausschließlich Tagelöhner und junge Burschen, durchgeführt. Fünf wurden zu schwerem Kerker von fünf bis zehn Monaten, acht zu acht Tagen Arrest, einer zu sechswöchigem schweren Kerker verurtheilt. Zwei wurden freigesprochen. Es schweben noch 30 Strafverhandlungen, welche demnächst durchgeführt werden.

Die Nachricht von der angeblichen Verlobung des österreichischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Cumberland, schreiben die „Berl. N. N.", dürfte in Deutschland mit gemischten Empfindungen aufgenommen werden, wenn der habsburgische Thron in Zukunft der Mittelpunkt welfischer Hoffnungen würde.

Nach einer Meldung aus Petersburg ist der Generallieutenant Kuropatkin zum Kriegsminister ernannt.

Japan steht augenscheinlich am Vorabend eines großen staatlichen Systemwechsels. Der Einfluß der „großen Familien" („Clans") wird verschwinden und die Parteiregierung beginnen. Die Finanzvorschläge, welche die Regierung in der Sondertagung des Landtages eingebracht hat, haben zur Auflösung des Unterhauses geführt. Aber die Auflösung ist das Mittel gewesen, eine Aenderung zu beschleunigen, welche nicht viel länger verschoben werden konnte. Seit der Zeit, wo eine Verfassung in Japan eingeführt wurde, sind die Staatsangelegenheiten Japans von einer Reihe von Staatsmännern verwaltet worden, welche die Wirren der Zeit an die Oberfläche gebracht hatten. Meistens waren sie Mitglieder der beiden großen „Geschlechter" Satsuma und Choshiie. Diese Entwickelung nahm reißenden Fortschritt. Ein Ministerium nach dem anderen fand es schließlich für nothwendig, die Hilfe der einen oder anderen Fraktion in Anspruch zu nehmen. Die Taktik konnte aber nicht immer glücken. Im Dezember wurde das Ministerium Matenkata wegen Finanzsachen gestürzt. Marquis Ito, der Mann der Noth, folgte. Er suchte ein Einverständniß mit den Liberalen, bis die Schimpoto, die Fortschrittler, ihre Bewegung anstifteten und das Ministerium wegen seiner Passivität zu stürzen trachteten. Die Liberalen verlangten wenigstens einen Sitz im Ministerium und andere Konzessionen. Ihre Forderungen wurden abgeschlagen, und damit hörte die liberale Partei auf, eine ministerielle zu sein. Jetzt, wo das Parlament aufgelöst worden ist, weil es sich geweigert hat, die Steuerlast um 35 000 000 Yens zu erhöhen, haben sich die beiden großen Parteien vereinigt. Ihr Hauptziel ist die Abschaffung der „Geschlechter"-Regierung und Einführung der Partei-Regierung. Marquis Ito erkannte die Lage und hat schließlich in die Bildung einer ministeriellen Partei eingewilligt. Die allgemeinen Wahlen werden wahrscheinlich am 15. August stattfinden und die Bahn vorzeichnen, auf der Japans Weiterentwickelung sich vollziehen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli 1898.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Molde, 14. Juli, berichtet: Seine Majestät der Kaiser nahm gestern die Vorträge der Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Zivil- und Militär-Kabinets entgegen. Nachmittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang an Land trotz des ungünstigen Wetters. Da das trübe Wetter in ganz Norwegen anhält, bleibt die „Hohenzollern" vorläufig hier.

— Se. Majestät der Kaiser hat der Sammlung, welche das Rothe Kreuz zu Gunsten der Verwundeten und Kranken im spanisch-amerikanischen Kriege veranstaltet, 10 000 Mk. überweisen lassen.

— In Schloß Camenz fand am vergangenen Dienstag die Großjährigkeitserklärung des jüngsten Sohnes des Prinzen Albrecht von Preußen, des Prinzen Friedrich Wilhelm, statt, welcher an diesem Tage sein 18. Lebensjahr vollendete.

— Den Postassistenten soll es vom nächsten Jahre an erlaubt sein, das Sekretärexamen abzulegen. Mit dieser Bewilligung, die jetzt vom Staatssekretär von Podbielski gewährt worden ist, während sich dessen Amtsvorgänger beharrlich gegen die Neuerung sträubte, ist ein lange gehegter und dringender Wunsch der Assistenten erfüllt worden. Die letzteren üben, namentlich im höheren Dienstalter, vielfach den Dienst der Sekretäre aus, zu dem sie also die praktische Vorbildung in genügendem Maße besitzen; trotzdem war es ihnen versagt, in die Sekretärs-Stellungen auch thatsächlich aufzurücken. Exzellenz von Stephan glaubte zur Aufrechterhaltung des Standesbewußtseins nicht von der Regel abgehen zu dürfen, daß die Sekretärslaufbahn, welche den Eintritt in die höheren und höchsten Poststellen eröffnet, nur solchen Aspiranten geöffnet werden dürfe, die das Abiturientenexamen bestanden hätten. Darin hat Staatssekretär von Podbielski nun eine Aenderung eintreten lassen. Posteleven, d. h. junge Männer, die die Reifeprüfung abgelegt haben, sollen vorläufig garnicht und auch später nur in geringerer Anzahl eingestellt werden und nur für die höheren Stellen im Post- und Telegraphendienste bestimmt sein. Durch diese Neuordnung der Dinge verringern sich die Betriebskosten, worauf es dem neuen Generalpostmeister im Interesse der erforderlich gewordenen Tarifermäßigungen in erster Linie ankommt. Daß der Dienst selbst trotz der Neuerung auf seiner anerkannten Höhe erhalten bleibt, ist selbstverständlich.

— Nach der „Voss. Ztg." wird die Bildung eines vierten Eisenbahn-Regiments geplant.

— Auf dem 22. deutschen Perrückenmacher- und Friseurverbandstage in Berlin empfahlen die sächsischen und süddeutschen Delegirten die Umwandlungen der Innungen in Zwangsinnungen. In der Abstimmung erklärten sich 13 Provinzial- und Bezirksverbände für die Errichtung von Zwangsinnungen, die Innungen zu Köln und Düsseldorf stimmten entschieden dagegen. Die Versammlung stimmte dem Entschlusse entsprechend der Abänderung des Verbandsstatuts im Sinne der Zwangsinnungen zu.

— Aus einer Uebersicht über die Thätigkeit der preußischen Gerichte im Jahre 1897 ist ersichtlich, daß die Zahl der von den Strafgerichten verurtheilten Personen im letzten Jahre wieder ziemlich bedeutend zurückgegangen ist, nachdem schon im Jahre vorher eine Abnahme stattgefunden hatte.

— In dem Streitverfahren über die Schließung der Feenpalast-Versammlung der Berliner Getreidehändler ist das Oberverwaltungsgericht auf Grund der Verhandlung am Sonnabend den 2. Juli noch nicht zu einem Urtheilsspruch gelangt. Unter dem 7. Juli hat das Oberverwaltungsgericht beschlossen, dem von dem Vertreter des Klägers gestellten eventuellen Vertagungsantrag stattzugeben und beiden Parteien das in der Verhandlung vom 2. Juli d. J. von dem Ministerialkommissar beigebrachte neue Material für die Auslegung des § 1 des Reichsbörsengesetzes, sowie ferner dem Verklagten die von dem Vertreter des Klägers überreichten Schriftstücke, welche durch die von dem letzteren veranstaltete Enquete entstanden sind, zugänglich zu machen. Die endgiltige Entscheidung dürfte sich noch mehrere Monate hinziehen, da der obige Beschluß dem Vertreter des klagenden Vereins der Getreidehändler mit dem Bemerken zugestellt ist, daß das Material des Ministerialkommissars zur Einsicht bereit liegt und Erklärungen hierauf binnen sechs Wochen schriftlich einzureichen sind.

— Der Dampfer „Johann Albrecht" der Neu-Guinea-Kompagnie ist bei dem Versuch, die Schiffbrüchigen des Schooners „Velcome" bei den Hermitinseln zu retten, gescheitert. Die Besatzung ist gerettet.

— Das sozialdemokratische Blatt in Halle a. d. Saale hatte in der Reichstagswahl-Kampagne eine Mittheilung veröffentlicht, wonach zwei Beträge von 50 und 30 Mk. dem sozialdemokratischen Wahlfonds aus Teuchern übersandt sein sollten, und zwar unter der Unterschrift: „Kriegerverein Teuchern G. F." Die Vorstände der drei Kriegervereine zu Teuchern haben deswegen gegen den Redakteur des genannten Blattes eine Verleumdungsklage angestrengt.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Nachdem die Amerikaner zur See und zu Lande die Spanier besiegt haben, tritt ihnen nun, wo sie vor den Mauern Santiagos liegen, der gefährlichste Gegner gegenüber, der existirt und dem niemand entfliehen kann: es ist das gelbe Fieber. Bisher tauchten bereits dann und wann Nachrichten auf, daß in dem amerikanischen Heere diese schrecklichste aller Krankheiten ausgebrochen sei, doch wurden solche Schreckensnachrichten von Washington aus stets dementirt. Erst die am Mittwoch bekannt gegebenen Depeschen des Generals Shafter und des Generals Miles geben das Auftreten des gelben Fiebers zu. Zwar sucht man diese Botschaft geheim zu halten, doch verbreitete sie sich rasch in Washington und Newyork. Anfangs sprach man nur von 14 Fällen von gelbem Fieber, jetzt aber giebt man bereits 100 zu. In Washington macht sich daher auch eine gewisse Beunruhigung bereits geltend wegen des Ausbleibens näherer Nachrichten aus Santiago. Mehrere Mitglieder des Kabinets machten nach dem Schlusse des am Mittwoch abgehaltenen Kabinetsrathes auch Mittheilungen, in denen sie zugaben, daß die Lage auf Kuba infolge der beständigen Regenfälle wenig befriedigend sei; die Leiden der Truppen, namentlich der Kranken und Verwundeten, würden durch dieselben sehr verschärft. Auch sonst stocken die Belagerungsarbeiten vor Santiago. Nach einer Depesche aus dem Hauptquartier des Generals Shafter sind große Anstrengungen gemacht worden, um die Belagerungsgeschütze von Juragua nach der ersten Linie zu schaffen, jedoch sind wegen der aufgeweichten, schlechten Wege erst vier Geschütze von den dort liegenden zehn Batterien herangeschafft.

Auf den Philippinen scheint nunmehr der bereits vorausgesehene Zwist zwischen Amerikanern und Aufständischen zum Ausbruch zu kommen. Die Amerikaner und die Insurgenten in Cavite gehen schon unabhängig von einander vor. Es scheint schwierig zu sein, ein auf Uebereinstimmung beruhendes Vorgehen zu ermöglichen. Auch herrschen Zweifel über die Ausdehnung und das Anhalten des Einflusses Aguinaldos. Die Mohammedaner im Süden des Archipels erkennen die Autorität Luzons über die anderen Theile des Archipels nicht an. Wahrscheinlich wünschen sie nur, Aguinaldos und der Amerikaner sich zu bedienen, bis die Spanier vertrieben sind. Die Amerikaner aber verschieben die Operationen, bis sie genügend vorbereitet sind, um auch den Insurgenten die Spitze bieten zu können, falls dieselben sich widerspenstig zeigen sollten. — Der Korrespondent der „Associated Preß" meldet aus Manila vom 9. Juli: Der Gouverneur von Manila veröffentlichte eine Proklamation, in welcher er die Autonomie verspricht und die Insurgenten zu gewinnen sucht, sich mit den Spaniern zu vereinigen. Aguinaldo erwiderte, daß diese Anbahnungen zu spät kämen. — Nach Briefen aus Cavite, datirt vom 9. Juli, ist unter den amerikanischen Truppen die Dyssenterie ausgebrochen.

In Spanien rühren sich unterdessen die Karlisten wieder. Die „Epoca" glaubt, daß sie eine Erhebung vorbereiten, und räth zur militärischen Besetzung der Nordprovinzen und zur Ueberwachung der Karlisten an der französischen Grenze. — Von einer Ministerkrisis ist es vorläufig in Madrid still geworden, desgleichen von Friedensverhandlungen. Man hofft, daß Santiago sich hält, und bezeichnet die gegentheiligen Nachrichten als falsche Gerüchte. Auch beim Verlassen des Ministerrathes erklärte noch der Kriegsminister, keine amtliche Depesche bestätige die Kapitulation Santiagos. Der Marineminister gab zu, daß das Geschwader Watsons sich auf dem Wege nach Spanien befinde, und fügte hinzu, das Geschwader Camaras werde an sicherem Orte sein. Der Minister des Innern stellte in Abrede, daß in Valdeorras eine karlistische Bande sich befinde.

Die Stimmung in Spanien schildert ein Korrespondent der „Daily News" also: Niemand glaube, daß in Spanien Trauer herrscht. Guitarrenspiel, Castagnettenrasseln, Stiergefechte und Umzüge gehen ebenso, wie früher, vor sich. Die Saragossa-Eisenbahn hat noch niemals so viele Personen befördert, als letzte Woche. Alle Leute sind so heiter, als ob es ins Paradies ginge. Aber jeder will Extrablätter lesen. Der Zivilgouverneur von Madrid wollte angesichts der traurigen Ereignisse die großen Stiergefechte einstellen oder wenigstens verschieben. Da kam er aber an den Rechten. Sobald der Stadtrath von Madrid die Absicht erfuhr, protestirte er. Ein Aufstand könnte sich ereignen, wenn die Regierung sich in einen nationalen Sport einmischen würde. Als es bekannt wurde, daß der Gouverneur seinen Entschluß zurückgenommen hatte, wurde ihm eine Kundgebung vor seinem Palast gebracht.

* * *

Madrid, 14. Juli. Der Ministerrath beschäftigte sich mit der Beschaffung von Hilfsmitteln für den Krieg. Die Minister stellen in Abrede, daß General Toral von der Uebergabe Santiagos spreche. Eine amtliche Depesche aus Havanna meldet, ein amerikanisches Kriegsschiff habe an der Küste der Provinz Pinar del Rio ein spanisches Schiff beschossen. Dasselbe sei in Brand gerathen, seine Ladung sei verloren. — Der Generalgouverneur der Philippinen Augustin meldete telegraphisch hierher, daß die Mehrheit der Bevölkerung der Inseln einer Okkupation seitens der Vereinigten Staaten feindlich gegenüberstehe. Man glaubt, daß durch Einführung von Reformen die Spanier das Vertrauen der Inselbewohner wiedergewinnen würden.

London, 14. Juli. Wie die „Morning Post" meldet, macht sich seit einigen Tagen in und um Santiago ein Klimawechsel unangenehm fühlbar. Es sei deshalb wahrscheinlich, daß nach der Einnahme von Santiago die Feindseligkeiten ganz aufhören oder wenigstens bis zum Herbst verschoben werden.

Newyork, 14. Juli. In einer Unterredung, welche der französische Botschafter mit Mac Kinley hatte, erklärte letzterer, daß er Befehl gegeben habe, alle spanischen Gefangenen, besonders aber die Offiziere, mit allen Ehren zu behandeln.

Playa del Este, 14. Juli. General Miles hat gestern das Kommando über die amerikanische Armee übernommen und wird von jetzt an alle Bewegungen persönlich leiten. Die von den Amerikanern für die Uebergabe Santiagos gestellten Bedingungen, an denen die Amerikaner festhalten, sind folgende: Es ist nicht nur die Stadt Santiago, sondern auch die ganze Provinz Santiago de Kuba mit Einschluß der festen Plätze Manzanillo, Holguin, Guantanamo und Baracoa zu übergeben. Die Amerikaner sind, falls dies zugestanden wird, damit einverstanden, daß die spanischen Truppen nach Spanien zurückgesandt werden. Den Offizieren wird gestattet werden, ihre Degen zu behalten. Andere Zugeständnisse werden den Spaniern nicht gemacht werden.

Madrid, 14. Juli. Die Regierung forderte den Marschall Blanco auf, dem General Toral Widerstand bis zum äußersten anzubefehlen. Es wird versichert, daß Blanco neuerdings telegraphirt habe, seiner Meinung nach müsse man den Krieg fortsetzen.

Tampa, 14. Juli. Drei Detachements Kavallerie, eine schwere Batterie, Genietruppen und Pflegerinnen vom Rothen Kreuz sind gestern nach Santiago abgegangen.

* * *

Ein Telegramm aus Berlin meldet uns heute:

Newyork, 15. Juli. Santiago kapitulirte bedingungslos, weil die Lebensmittel gänzlich ausgegangen sind. Die spanischen Offiziere behalten den Degen, die Mannschaften werden auf neutralen Schiffen nach Spanien geschafft. General Shafter ist zum Gouverneur Ost-Kubas, der Insurgentenführer Garcia zum Kommandanten Santiagos ernannt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 14. Juli. (Handwerkerverein.) Am Sonntag den 17. d. Mts. feiert der Handwerkerverein sein Sommerfest in der Villa nova durch ein großes Militärkonzert und nachfolgendem Tanz.

Elbing, 13. Juli. (Kommerzienrath Ziese) wird künftigen Sonnabend das 25jährige Jubiläum seiner Verbindung mit der Firma Schichau feiern. Herr Ziese, jetziger Chef der Firma, wurde bald nach seinem Eintreten der geistige Leiter des Schichauschen Werkes, und ihm gebührt in erster Linie das Verdienst, der Firma zu ihrer Weltberühmtheit verholfen zu haben.

Danzig, 13. Juli. (Verschiedenes.) Das gesammte Manövergeschwader trifft Anfang Septbr. in der Danziger Bucht ein. — Die Strafkammer des Danziger Landgerichtes beschloß heute die Beschlagnahme des polnischen Liederbuches „Der Harfner" wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten eines Theiles der deutschen Staatsunterthanen gegen andere. — Der westpreußische General-Fechtverein hielt gestern hier seine Hauptversammlung ab; zum Oberfechtmeister wurde Steinmetzmeister Dreyling gewählt. Nach dem Kassenbericht beträgt das Vereinsvermögen gegenwärtig 17 750 Mark; die Sammlungen zur Errichtung eines Waisenhauses in Langfuhr schreiten rüstig vorwärts.

Dt. Eylau, 13. Juli. (Eine größere Dampfwaschanstalt) beabsichtigt, wie verlautet, der Militärfiskus hier zu errichten, mit welcher Anlage der Bau einer elektrischen Zentrale für militärische Zwecke verbunden werden soll.

Königsberg, 12. Juli. (Die drei Paukenhunde), welche das 43. Infanterie-Regiment zum Ziehen der Pauke des Regiments hält, sind vom hiesigen Magistrat zur Hundesteuer herangezogen worden. Das Regiment weigerte sich, die verlangte Steuer zu zahlen, indem es sich darauf berief, daß nur gewisse Gebrauchshunde steuerpflichtig seien. Der Bezirksausschuß wies die Klage des Regiments als unberechtigt zurück, indem er darauf hinwies,

---

Monaten zu machen gedenke, und dann will ich nach Zürich oder einer anderen Universität, wo man Studentinnen zuläßt . . ."

Der Arzt sah ernst vor sich nieder und strich mit der hageren, knöchernen Hand ununterbrochen seinen schönen, langen Bart.

„Wollen Sie wirklich meine Meinung hören, gnädiges Fräulein?" fragte er dann, wie aus einem Traum erwachend.

„Ja, mir liegt daran, das Urtheil eines mir fernstehenden, mithin unbeeinflußten Mannes zu erhalten."

„Gut — so darf ich Sie bitten, mit mir hinüberzugehen in mein Zimmer . . ."

„Ist das nöthig, Erich?" fragte seine Gattin.

„Hier können wir jeden Augenblick gestört werden," entgegnete der Doktor ungeduldig.

„So lassen Sie uns gehen, Herr Doktor," sagte Marga freundlich, indem sie sich erhob.

Doktor Wunderling ging rasch voran; Marga verabschiedete sich von der Doktorin und folgte ihm über den Hausflur nach seinem Sprechzimmer, dessen Wände mit Schränken bedeckt waren, vollgepfropft mit Büchern, alten Schweinslederbänden, chirurgischen Instrumenten und anatomischen Präparaten.

Ein scharfer, durchdringender Geruch nach allerhand Chemikalien erfüllte das Zimmer und schien aus der nur halbverschlossenen Thür im Hintergrunde zu dringen, welche, wie Marga aus früherer Zeit wußte, in eine alte, nicht mehr benutzte Küche führte.

(Fortsetzung folgt.)

daß nach dem örtlichen Steuerregulativ keineswegs nur Luxushunde, sondern auch Gebrauchs- und Ziehhunde besteuert würden. Für die Paukenhunde müssen also Steuern bezahlt werden.

Inowrazlaw, 13. Juli. (Herr Oberberghauptmann Freund) aus Berlin besichtigte gestern, dem „Kuj. Boten" zufolge, die Saline. In seiner Begleitung befanden sich der Geh. Oberbergrath Fickler aus Berlin, Berghauptmann Pinno und Geh. Bergrath Foitzick aus Breslau.

Fordon, 13. Juli. (Kavallerie-Uebungen auf der Weichsel.) Unterhalb des Neufeld'schen Hauses setzen fast täglich Mannschaften des Bromberger Dragoner-Regiments mit ihren Pferden über die Weichsel. Die Mannschaften sitzen in Kähnen, welche von je sechs Pferden über den Strom gezogen werden. Bis jetzt ist alles ohne Unfall abgelaufen.

Crone a. Br., 13. Juli. (Wegen der Einrichtung einer Fernsprechanlage) schweben hier gegenwärtig Verhandlungen. Bedingung ist, daß die Betheiligten einen Ertrag von 10 pCt. der überschläglich auf 12000 Mk. berechneten Anlagekosten, also jährlich 1200 Mk., auf die Dauer von fünf Jahren garantiren.

Rawitsch, 13. Juli. (In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichtes) sollte in einer Uebertretungssache gegen den Wirth Stanislaus Leciejewski aus Slupia verhandelt werden. Der Angeklagte weigerte sich aber, auf die von dem Vorsitzenden an ihn gerichteten Fragen in der Amtssprache (der deutschen) zu antworten. Er sei „Katholik" und wolle in polnischer Sprache vernommen werden. Da es gerichtskundig ist, daß der Angeschuldigte die deutsche Sprache hinreichend beherrscht, um die in deutscher Sprache an ihn gerichteten Fragen zu verstehen und auch deutsch beantworten zu können, drohte ihm der Vorsitzende die Verhängung einer Ordnungsstrafe an, sofern er bei seiner Weigerung beharren sollte. L. weigerte sich trotzdem, deutsch zu reden. Nun beantragte der Amtsanwalt eine Ordnungsstrafe von 15 Mk., das Gericht aber ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf eine Ordnungsstrafe von 30 Mk. Außerdem wurde der heutige Termin, zu dem zwei Zeugen geladen waren, auf Kosten des Angeschuldigten vertagt und ein neuer Termin anberaumt.

Lissa i. P., 13. Juli. (Flüchtig geworden) ist vor einigen Tagen der Gasthofbesitzer Hugo Wolff von hier. Ueber sein Vermögen ist bereits der Konkurs eingeleitet. Die Verluste, welche derselbe im Gefolge haben wird, dürften nach dem „Liss. Tagebl." recht bedeutend sein. Hugo Wolff ist ein Bruder des wegen Wechselfälschung und Betrügereien mit Zuchthaus bestraften Destillateurs Moritz Wolff.

Schneidemühl, 13. Juli. (Doppelkonzert.) Ein seltener Hochgenuß wurde uns gestern bereitet durch ein Doppelkonzert, ausgeführt von den Kapellen unseres 149. Infanterie-Regiments und des Ulanen-Regiments Nr. 4 aus Thorn. Das reichhaltige und viel Abwechselung bietende Programm wurde exakt ausgeführt. Der Besuch war ein recht guter.

Aus Pommern, 12. Juli. (Gefräßigkeit der schwarzen Störche.) Förster Dumke hat im Fürstlich Hohenzollern'schen Revier Roßnow ein Nest ausgenommen, in welchem drei etwa drei Wochen alte schwarze Störche sich befanden. Die alten Störche waren nicht zu sehen und werden jedenfalls nun, wenn das Nest verlassen ist, weiterziehen. Als Beweis von der Gefräßigkeit dieser schwarzen Störche sei noch mitgetheilt, daß in dem auf einer hohen Kiefer befindlichen Neste ein achtpfündiger Hecht, eine dreipfündige Lachsforelle und mehrere Junghasen gefunden wurden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 16. Juli 1890, vor 8 Jahren, starb in Zürich der Dichter Gottfried Keller. Nachdem er bereits 1846 mit Gedichten und 1854 mit einem geistvollen Roman „Der grüne Heinrich" hervorgetreten war, erschien 1856 seine Novelle „Die Leute von Seldwyla", worin er das Dorfleben in realistischer und dichterisch verklärter Anschaulichkeit schildert und 1878 seine „Züricher Novellen", die uns prächtige Bilder aus dem dortigen Kulturleben vorführen. Keller wurde am 19. Juli 1819 zu Glattfelden bei Zürich geboren.

Thorn, 15. Juli 1898.

— (Militärisches.) Um einem Schießen der auf dem Schießplatz übenden Fuß-Artillerie-Regimenter Garde und Encke beizuwohnen, ist der Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade Herr Oberst von Prittwitz-Gaffron aus Posen auf dem Schießplatze eingetroffen und hat im Hotel „Kaiserhof" Wohnung genommen. — Am 19. ds. trifft der Kommandeur der 11. Division, Generallieutenant Frhr. von Meerscheidt-Hüllessem aus Breslau hier zur Beiwohnung der Schießübungen der Regimenter Garde und Encke ein. — Am 20. findet bei Beginn der Dunkelheit ein Nachtschießen mit Leuchtraketen auf dem Schießplatz statt. — Am 24. trifft der Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, Generallieutenant von Kettler zur Besichtigung der Fußartillerie-Regimenter Garde und Encke hier ein und nimmt im Schießplatz-Hotel „Kaiserhof" Wohnung. Die Besichtigung findet am 25., 26. und 27. Juli statt. Am 28., 29. und 30. besichtigt der Herr Inspekteur die Festung Thorn, worauf er am 31. nach Berlin zurückreist.

— (Zur Inspizirung der Gendarmerie) des hiesigen Bezirks ist der Chef der Gendarmerie, Exzellenz von Hammerstein mit anderen höheren Offizieren hier eingetroffen. Die Herren sind im „Thorner Hof" abgestiegen.

— (Probearbeit der Oekonomiehandwerker.) Die zu den Schuhmacherwerkstätten der sämmtlichen Korpsbekleidungsämter des deutschen Heeres abkommandirten Oekonomiehandwerker befinden sich gegenwärtig in Berlin zu einer vierwöchigen Probearbeit. Sie arbeiten in abwechselnden Schichten ununterbrochen Tag und Nacht, ein Theil von 3 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, der andere Theil von 3 Uhr nachmittags bis zum nächsten Morgen um 3 Uhr. Im ganzen sind mehr als 1000 Schuhmacher versammelt, denen das zu verarbeitende Material von den einzelnen Bekleidungsämtern geliefert wird, an welche dann die fertiggestellten Stücke abgeliefert werden. Es soll durch diese Probearbeit festgestellt werden, welche Ergebnisse ein derartiges Zusammenarbeiten im Falle einer Mobilmachung liefern würde.

— (Jahresbericht der Landwirthschaftskammer.) Der für das Jahr 1897 von der westpr. Landwirthschaftskammer erstattete Bericht über „den Zustand der Landeskultur in der Provinz Westpreußen" ist soeben veröffentlicht worden. Wir entnehmen demselben, daß das Jahr 1897 nicht günstig für die westpreußische Landwirthschaft war. Hatten die Landwirthe schon in früheren Jahren über Dürre zu klagen, so war es 1897 damit so schlimm, daß sehr viele fürchteten, schon im Sommer die kaum eingeheimsten Heuvorräthe angreifen zu müssen, um das Vieh nicht hungern zu lassen. Der Klee war auf vielen Feldmarken völlig ausgebrannt und der Erdboden durch die intensive Dürre, welche von Ende Mai bis zur Roggenernte herrschte, so verhärtet, daß der Nachwuchs der Futterpflanzen gleich Null war. Wie stark die Dürre auftrat, geht daraus hervor, daß in vielen Ortschaften nicht nur die Dorfteiche, sondern auch tiefere Brunnen vollständig austrockneten, und manche Besitzer gezwungen waren, ihren ganzen Wasserbedarf heranfahren zu lassen. — Obgleich die Herbstsaaten gesund durch den Winter und die Frühjahrssaaten rechtzeitig und ordentlich in die Erde gekommen waren, konnte unter solchen Umständen natürlich von einer guten Ernte keine Rede sein. In einer Beziehung ist eine Besserung eingetreten, nämlich in Bezug auf die Getreidepreise. Bis zum Schlusse des Jahres 1897 waren sie aber noch nicht so hoch, daß sie den Ausfall der schlechteren Ernte deckten. Auch die Preise für Vieh, namentlich für Mastschweine, und der Spirituspreis zogen an, nur der Zucker nahm an der allgemeinen Besserung nicht theil; auch war die Ausbeute nicht so bedeutend, daß sie für die geringere Ernte im vollen Maße entschädigte. Wunderbar erscheint es, daß unter den geschilderten Verhältnissen die Nachfrage nach Grundbesitz fortwährend steigt, und zwar bei mehr steigenden als fallenden Preisen. Den Grund dafür findet die Landwirthschaftskammer in dem Umstande, daß außer den Käufern, welche aus dem Westen kommen, um hier mit geringeren Mitteln sich eine größere Fläche zu kaufen, auch noch die Ansiedelungskommission, die Landbank und die polnischen Banken Güter zu erwerben suchen. Auf die seßhaften Besitzer der Provinz übe dieses keine günstige Wirkung, da ihre Rente um so weniger mit den steigenden Bodenpreisen in Einklang zu bringen sei, als gerade für sie die Arbeiterverhältnisse, über welche überhaupt schon sehr geklagt wird, noch besonders schwierig werden. Es macht sich nämlich, wie die Landwirthschaftskammer bemerkt, mehr und mehr die Thatsache bemerkbar, daß die Arbeiter gern auf die Güter dieser Banken ziehen, weil diese Meliorationen vornehmen, daher viele Arbeiter nöthig haben und höhere Löhne anlegen. — Die schon im vorigen Berichte erwähnten Fortschritte auf dem Gebiete des Genossenschafts-Wesens nahmen auch im letztverflossenen Jahre erfreulichen Fortgang.

— (Kirchliches.) In der katholischen St. Jakobskirche wurde am Montag durch den Dekan Herrn Pfarrer Dr. Klunder eine Kongregation abgehalten. Dazu waren alle katholischen Geistlichen des Dekanats Thorn erschienen. Es wurden zwei heilige Messen um 10 Uhr und 12 Uhr für die verstorbenen Geistlichen des Dekanats zelebrirt, die erste vom Kaplan Haß von der St. Johanniskirche, die zweite vom Vikar Maczkowski von der St. Marienkirche. Die Vigilien wurden um 9 Uhr abgehalten. Nachmittags erfolgten Besprechungen über die Angelegenheiten des Dekanats.

— (Die St. Marienkirche) erhält bekanntlich drei neue künstlerisch herzustellende farbige Fenster im Ostende der Kirche, rechts und links neben dem Hauptaltar und das größte am Giebelende. Die Fenster werden in Trier von der renommirten Firma Binsfeldt u. Jantz hergestellt. Zur Aufbringung der hohen Kosten wird im Stillen gesammelt und zwar schon seit Jahren, um der Kirche endlich ein würdiges Aussehen im Innern zu verschaffen.

— (Bürgerliste.) Von heute an bis zum 30. d. Mts. liegt die Liste der stimmfähigen Bürger im Stadtverordnetensitzungssaale zur Einsicht aus, worauf wir nochmals hinweisen. Nur innerhalb der Auslegungsfrist angebrachte Reklamationen werden berücksichtigt.

— (Der Vorschußverein) hält am Montag Abend bei Nicolai die Hauptversammlung für das zweite Vierteljahr zur Rechnungslegung ab.

— (Innungs-Versammlungen.) Die Klempner- und Kupferschmiede-Innung hielt am 11. Juli auf der Herberge der vereinigten Innungen ihr Quartal ab. Es wurde ein Ausgelernter freigesprochen und in das Gesellenbuch eingetragen und ein Lehrling eingeschrieben. Sodann wurden die Mitglieder der Kommission gewählt, welcher auf der Grundlage einer freien Innung die Statuten berathen und die Paragraphen genau feststellen sollen. Wenn die Arbeit beendet, soll der Statutenentwurf einer außerordentlichen Versammlung vorgelegt werden. Nach endgiltiger Festsetzung sind die Statuten dem Herrn Regierungspräsidenten zur Genehmigung einzusenden. — Gestern Nachmittag 5 Uhr hielt die Bäckerinnung auf der Herberge eine außerordentliche Versammlung ab. Der Obermeister Herr Roggatz erstattete den Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages der westpreußischen Bäckerinnungen, welche in Marienburg abgehalten worden ist. Als Delegirte waren von hier die Herren Roggatz, Lewiensohn und Krause-Leibitsch entsandt. Bei der Besprechung über den Normalarbeitstag auf dem Verbandstage, die etwas erregt wurde, versprach der im Auftrage des Regierungspräsidenten den Verhandlungen beiwohnende Herr Assessor, da er nun einen Einblick in die Angelegenheit von Fachmännern erhalten, daß er sein möglichstes thun wolle, damit die Forderungen der Innungen erfüllt würden.

— (Liedertafel.) Morgen Abend findet im Schützenhausgarten das diessommerliche Vokal- und Instrumentalkonzert der Liedertafel statt, zu dem auch Nichtmitglieder gegen 50 Pf. Entree Zutritt haben.

— (Sommeroper.) Am Sonnabend findet wieder ein Gartenfest statt, bei dem die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von 6 Uhr nachmittags ab im Garten konzertiren wird. Um 8 Uhr geht im Theater die Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing in Szene.

— (Auf der Uferbahn) trafen wiederum zwei Waggonladungen russischen Spiritus ein, der bis zu seiner Verschiffung nach Neufahrwasser im Asch'schen Wellblechschuppen untergebracht ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) 50 Pf. baar in Höppnersruh. Zugelaufen ein schwarzer Pudel beim Magazinwächter Dirks, Gerberstraße 11. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand beträgt 0,96 Mtr. über 0. Das Wasser steigt weiter. Windrichtung W. Angekommen sind die Schiffer: Leon Kensik, Anton Wickland, beide Kähne mit Schwefel von Danzig nach Warschau; Franz Fabianski, Kahn mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Thorn; Otto Burrik, leerer Kahn von Bromberg nach Thorn; Schulz, Dampfer „Meta" mit diversen Gütern von Königsberg nach Thorn; Janczewski, leerer Kahn von Schulitz nach Thorn; Johann Tuszinski, Kahn mit 1400 Ztr. Getreide von Plock nach Thorn; Kowalski, Kahn mit Klobenholz von Nieszawa nach Thorn; Glinke, russ. Dampfer „Neptun" (leer), Klusiewicz, Gabarre (leer), beide von Leonow nach Thorn.

Vom oberen Stromlauf meldet heute ein Telegramm aus Warschau: Wasserstand heute 1,90 Mtr. (gegen 1,80 Mtr. gestern).

[] **Leibitsch**, 15. Juli. (Schulfest.) Sonntag feiert die Schule Leibitsch auf der großen Wiese des Herrn Ziegeleibesitzers Lüttmann ihr diesjähriges Schulfest.

Von der russischen Grenze, 12. Juli. (Ein Familiendrama), das wegen der dabei betheiligten Personen bedeutendes Aufsehen erregt, hat sich in Lodz abgespielt. Dort wurde der Fabrikbesitzer Adolf Baruch, welcher als Millionär galt, von einem Geheimpolizisten verhaftet, als er gerade im Begriffe war, seine Fabrik in Brand zu stecken, um sich die hohe Versicherungssumme von beinahe einer halben Million Rubel zu sichern. Die Verhaftung hatte noch ein tragisches Nachspiel. Die älteste Tochter des Baruch, ein auffallend hübsches Mädchen, sollte sich in den nächsten Tagen mit einem Kaufmann aus einer der angesehensten und reichsten deutschen Familien der Stadt verloben. Auf die Kunde von der Verhaftung Baruchs aber zog der Vater des Bräutigams die seinem Sohne ertheilte Zustimmung augenblicklich zurück, worüber dieser in eine derartige Erregung gerieth, daß er sich vor den Augen seiner Eltern und Geschwister erschoß.

Mannigfaltiges.

(Fingirter Diebstahl.) Ein Edelsteinhändler G. in Pforzheim, der angab, ihm seien am 30. Juni Edelsteine von 40 000 Mk. Werth gestohlen, ist verhaftet worden unter dem Verdacht, den Raub fingirt zu haben.

(Erschossen) wurde in Juliusburg, Kreis Oels, beim Königsschießen der Zieler.

(Selbstmord.) In Lemberg hat sich der Bankier Schellenberg, der in den letzten Jahren große Verluste erlitten hat, erschossen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 15. Juli. Der „Köln. Ztg." wird aus Bonn gemeldet: Das Urtheil der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes im Prozeß gegen den Schutzmann Kiefer lautet: Der Angeklagte ist der fahrlässigen Körperverletzung schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der Kosten einschließlich der Kosten der Nebenklägerin verurtheilt.

Leitelshain, 14. Juli. Der Inhaber der großen Wollwaarenfabrik Stoesser hat sich erschossen.

Wien, 14. Juli. Die Blättermeldungen, betreffend eine Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Tochter des Herzogs von Cumberland, Marie Luise, sind, wie offiziös erklärt wird, falsch.

Bukarest, 14. Juli. Der König reist in Begleitung des Kronprinzen und des Ministerpräsidenten Sturdza am 25. Juli nach Petersburg.

Madrid, 14. Juli. Augustin telegraphirte aus Manila: General Monet versuchte, Makahebe mit Ruderbooten zu verlassen. Die Boote entkamen den Amerikanern, wurden aber von den Aufständischen genommen. Gegen Monet wurde die Untersuchung eingeleitet.

Madrid, 14. Juli. Der Minister des Innern äußerte sich dahin, er könne nicht in Abrede stellen, daß mehrere Minister für den Friedensschluß seien, indessen sei eine Lösung der Frage schwierig. (Es ist unverkennbar, daß die Sache zum Schluß kommt und daß die Erkenntniß von der Unmöglichkeit, gegen die amerikanische Uebermacht aufzukommen, und die weitere Einsicht, daß die Verlängerung des nutzlosen Widerstandes Spanien lediglich noch grausamere Friedensbedingungen zuziehen wird, immer weitere Kreise der Regierung wie der Bevölkerung ergreifen.)

Athen, 14. Juli. König Georg von Griechenland hat gestern mit der Prinzessin Marie und dem Prinzen Nikolaus seine europäische Reise angetreten.

Newyork, 14. Juli. Die weitere Entsendung von Truppen von Charleston ist bis auf weiteren Befehl eingestellt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Juli 1898. (6. S. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morg. 8 Uhr Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Kirchbau in Soßnow, Diözese Flatow.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. kein Gottesdienst.

Garnison-Kirche: vorm. 10½ Uhr: Divisionspfarrer Becke. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Strauß.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Pfarrhausneubau in Neukrug. — Nachmittag 2 Uhr Kinder-Gottesdienst: Derselbe.

Evang. Gemeinde Lulkau: vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — 10½ Uhr Kindergottesdienst.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz" (Versammlungssaal Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule): Sonntag nachm. 3½ Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Juli.	14. Juli.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—10
Warschau 8 Tage	215—85	215—95
Oesterreichische Banknoten	170—00	169—90
Preußische Konsols 3 %	96—10	96—20
Preußische Konsols 3½ %	102—80	102—70
Preußische Konsols 3½ %	102—60	102—60
Deutsche Reichsanleihe 3%	95—10	95—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102—60	102—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	91—60	91—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—90	99 75
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—80	99—75
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	101—00
Türk. 1 % Anleihe C	26—85	26 75
Italienische Rente 4 %	93—00	93—00
Rumän. Rente v. 1894 4 %	93—25	93—50
Diskon. Kommandit-Antheile	199 00	198—75
Harpener Bergw.-Aktien	179—75	179—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	99 25	99—25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	81½	90c
Spiritus:		
70er loko	54—30	53—90

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Londoner Diskont 2½ pCt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 14. Juli 1898.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	195	150	130	150
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	186—205	140—146	140—150	140—153
Anklam	196	135	140	150
Danzig	206—219	164	148	153
Elbing	—	—	—	168
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	—	—
Breslau	173—206	148—165	135 155	159—165
Bromberg	206	155	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	204	151	—	174
Stettin Stadt	205	146	150	146
Posen	208	154	152	153

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 15. Juli.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchstr. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	18	00	20	00
Roggen	„	15	00	16	00
Gerste	„	—	—	—	—
Hafer	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	00	—	—
Erbsen	„	—	—	—	—
Kartoffeln (neue)	50 Kilo	2	80	3	00
Weizenmehl	„	7	80	16	20
Roggenmehl	„	8	20	12	20
Brot	Kilo	—	25	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	00
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck	„	1	40	—	—
Schmalz	„	—	—	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	1	20
Eßbutter	„	1	60	2	20
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	„	1	20	—	—
Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Bressen	„	—	80	—	90
Schleie	„	—	80	—	90
Hechte	„	—	80	—	90
Karauschen	„	—	80	—	90
Barsche	„	—	80	—	90
Zander	„	—	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	20	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	16	—	—
Spiritus	„	1	40	—	—
„ (denat.)	„	—	45	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleisch, Fischen und Geflügel, sowie Zufuhren von allen Landprodukten gut beschickt. Getreidezufuhren keine.

Es kosteten: Kohlrabi 15—20 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundch., Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 3,00—4,00 Mk. pro Mandel, Schooten 10 Pf. pro Pfd., Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Wald-Erdbeeren 40 Pf. pro Ltr., Gänse 4,00—5,00 Mark pro Stück, Enten 1,60—3,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,60 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,70 bis 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 55 Pf. pro Paar.

16. Juli. Sonn.-Aufgang 4.4 Uhr.
Mond-Aufgang 1.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.19 Uhr.
Mond-Unterg. 7.2 Uhr.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere gute Mutter und Großmutter, Frau

Anna Ruback

geb. **Duwe**

im 92. Lebensjahre, was wir hiermit anzeigen

Gr.-Boesendorf, 15. Juli 1898.

Ruback u. Familie.

Heute Nacht 11 Uhr entschlief sanft nach vielen schweren Leiden mein inniggeliebter Vater, unser guter Schwieger- und Großvater und Onkel, der Altsitzer

Jacob Tapper

im 90. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzbruch, 15. Juli 1898

Die Beerdigung findet am Montag den 18. Juli cr. nachm. 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der landespolizeilichen Prüfung des Entwurfs einer elektrischen Straßenbahn in Thorn, sowie zur Erörterung der dagegen erhobenen Einsprüche wird von den Kommissaren des Herrn Regierungs-Präsidenten — den Herren Regierungs- und Baurath Biedermann und Regierungsrath Auffahrt — am **Mittwoch den 3. August d. Js. 9 Uhr morgens im Sitzungssaale des Rathhauses hierselbst** ein Termin abgehalten werden, wozu wir die Betheiligten hierdurch vorladen.

Thorn den 14. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen ꝛc., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 1. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkte eingegangen sind.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.
Kriesche.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. v. M. wird bekannt gegeben, daß das Nachtschießen vom 23. auf den 20. d. M. verlegt worden ist. Für dieses Schießen gelten die bereits bekannt gemachten Bestimmungen.

Schießplatz-Verwaltung.

Passend für Reservisten.

Ein großer Posten **Reisekoffer**, aus einem Konkurse, werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft am Bahnhof Mocker Nr. 10.

Feinsten diesjährigen

Schleuderhonig

hat zu verkaufen Lehrer **Gramsch**, **Neu-Weißhof** bei Thorn.

Zu kaufen gesucht

eine Rollschutzwand.

Off. u. **A. B.** i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Roggen-Krummstroh

der Zentner mit 1,20 Mk. verkäuflich bei **E. Marquardt, Leibitsch.**

Alten abgelagerten Lehm

hat abzugeben **R. Heuer, Rudak.**

Lose

zur **Pferdeverlosung in Inowrazlaw**, Ziehung am 20. Juli cr., à 1,10 Mk. sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse".

Gummi-Reise- u. Kranken-Kissen

empfiehlt

Erich Müller Nachf.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung des Otterauer Deckwerks — in der Bauabtheilung Schulitz, bei Klm. 50 der Weichsel — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung unter den bei staatlichen Bauausführungen giltigen Bestimmungen vergeben werden.

Die Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung von Erdarbeiten" einzureichenden Angebote findet

Dienstag den 26. Juli d. J. vormittags 11 Uhr

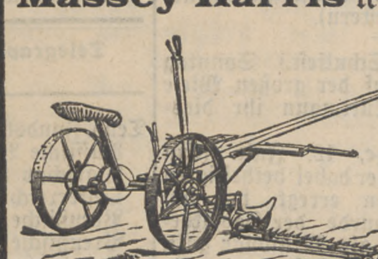
in meinem Amtszimmer, Brombergerstraße 22, statt.

Die Verdingungsunterlagen können bei dem Abtheilungsbaumeister Herrn **Pagenstecher** in Schulitz und bei mir während der Dienststunden eingesehen und von uns gegen postfreie Einsendung von 3 Mk. bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Thorn den 12. Juli 1898.

Der Wasserbauinspektor.

Massey Harris leichtzügige bestbewährte



Gras- und Getreide-mäher,

sowie

Garbenbinder

mit perfekten Rollenlagern

Heuwender und Pferde-Rechen

offerirt billigst

E. Drewitz, Thorn,

Maschinenbauanstalt.

Prospekte gratis und franko.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Kostüme.

Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.

Größte Auswahl in Musterkollektion.

F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Norddeutsche Creditanstalt.

Agentur Thorn.

Königsberg i. Pr. **Thorn,** Danzig.

Brückenstrasse 9.

Aktien-Kapital 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Koupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- u. Depositenkonten.
Beleihung von Effekten u. Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher baukgeschäftlichen Transaktionen.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Grösste Auswahl aller Arten

F. MENZEL,

Thorn, Breitestrasse 40.

Handschuhe

Hosenträger

Cravatten

Oehmig-Weidlich Seife aromatisch von **C. H. Oehmig-Weidlich** Zeitz



Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**

Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Da **minderwerthige** Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes** „echte" Stück **meine volle Firma trägt!**

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund, und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife, sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufs[illegible]ch **Plakate** (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in **Thorn** bei:

J. G. Adolph, Anders & Co., P. Begdon, Hugo Claass, M. Kaliski, M. Kalkstein v. Oslowski, A. Mazurkiewicz, Inh. Piskorski, S. Simon, Paul Walke, E. Weber, Paul Weber.

In **Mocker** bei: Bruno Bauer.

Vertreter: **Walter Güte, Agenturen, Altstädt. Markt.**

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in **Toilettenseifen** und **Parfümerien** ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange überall die Marke **Oehmich-Weidlich.**

Empfing neue Sendung

Königsberger Wickbolder Bier

in feinster Qualität und empfehle dasselbe in Originalgebinden und sauberer Flaschenabfüllung.

Otto Schwerma,

Baderstraße Nr. 28.

Malton-Weine,

Portwein, Sherry u. Tokayer

1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.

Oswald Gehrke,

Thorn, Culmerstraße.

Schadhafte Strümpfe

werden sauber und billig angestrickt in der Strumpf-Fabrik von

A. Kastner.

Neustadt, Gersten- u. Gerechtenstr.-Ecke 8.

Eine Ladeneinrichtung ist äußerst billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Tuchmacherstraße 12, 1 Treppe.**

Erntekeile

von Jute, sehr fest und praktisch, offerirt à **25 Pf. pr. Schock. Lieferung sofort.**

Leopold Kohn, Gleiwitz.

Einfachster

Düngerstreuer,

Patent Hampel.

Alleinverkauf bei

B. Hirschfeld, Breslau.

Trock. Kiefern-Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari.

Holzplatz a. d. Weichsel.

Schönes, ganz junges Fleisch

von einem 2 1/2 Jahr alten Fohlen offerirt die Roßschlächterei **Bäckerstr. 22 u. Mocker, Lindenstr. 8.**

Tüchtige Klempnergesellen und Lehrlinge

können sofort eintreten.

Carl Meinas.

Schützenhaus.

Ein tüchtiger

Hausdiener

kann sich sofort melden.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäftigung in u. außer d. Hause a. a. Land. **Hulda Wichmann,** Bäckerst. 25.

Schneiderin

sucht in und außer dem Arbeit.

Breitestraße 6, 4 Tr., Eingang von der Mauerstraße.

---

1 Plätterin wünscht Beschäftig. in und außer dem Hause. **Hellwig,** Gerberstraße 13/15, neben der Töchterschule.

Gesucht wird von **sofort** ein älteres, zuverlässiges und sauberes

Kindermädchen.

Selbiges muß im Plätten u. Nähen geübt sein. **Katharinenstr. 1, 2. Et.**

Kochfrau

für Beköstigung von Arbeitern auf dem Lande gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Eingang von der Baderstraße.

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Für Rettung von Trunksucht

versend Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen** Baden."

7000 Mark

werden gegen gute hypothekarische Sicherheit gesucht. Adressen unter **T. P.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

4000 Mark

zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück gesucht. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Bäckerei

in meinem Hause Culmerstraße 12 ist mit Ladeneinrichtung u. Backutensilien von sofort zu verpachten. **Heyer.**

Sofort zu verkaufen:

Kommandeur-pferd,



Fuchs, ca. 6 Jahre, 6" hoch, für schwerstes Gewicht, bei Truppe und Artillerie gegangen. Anfragen an Lt. **Schultz,** Thorn III, Waldhaus.

Vollblut-Yorkshire-Eber,

importirt, 2 1/2 Jahre, nachweislich schön vererbt, desgleichen

jüngere Yorkshire-Eber

preiswerth verkäuflich in **Sumowo** v. Nahmowo, Wpr. Daselbst junge, sehr wachsame

Hofhunde,

Wolfshund × mit ung. Schäferhund, Stück 15 Mark.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Billige u. gewissenh. **Pension** für Mädchen od. Knaben, welche die höh. Schulen hiers. besuchen, zu haben. Off. u. **1003** d. d. Exp. d. Ztg. erb.

Möblirtes Zimmer

per 1. August von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **R. W.** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

E. kl. freundl. Wohnung, 2 Zim. und Küche, 1. Etage, Mauerstraße.

Eine gr. freundliche Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Schillerstraße 8, 3. Etage.

J. Dinter's Wwe., Schillerstr. 8.

Wohnung,

4 Zimmer, Zubehör, Veranda und Garten zum 1. Oktober für 400 Mk. zu verm. **Curth.** Philosophenweg.

Neustädtischer Markt 22

ist die zweite Etage, bestehend aus 2—3 Zimmern und Zubehör, zu vermiethen.

H. Schneider.

---

2 große unmöbl. Zimmer,

Entree und Zubehör, 2. Et., Seglerstraße 25 vom . Oktober cr. zu verm. Näh. bei **Raphael Wolff,** Seglerstr. 22.

Wohnungen v. sof. u. 1. Oktbr. z. v. Waldstr. 96 gegenüb. Ulanenkaserne. Daselbst sind möbl. Zimmer zu verm.

Ein Gemüsekeller

Bäckerstr. 21 billig z. verm. Zu erfr. **Grabenstr. 2, 2 Treppen.**

Zu vermiethen:

Ein Pferdestall

inkl. Wasser à 10 Mark mon.

Brückenstraße 8.

Pferdestall

mit Futterkammer evtl. auch Burschengelaß zu vermiethen Bachestraße 17.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend den 16. Juli cr.

abends 8 Uhr

im Schützenhause:

Vokal- und Instrumental-Concert.

Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

M.-G.-V. Liederfreunde.

Sonntag den 17. Juli 1898:

Ausflug nach Ottlotschin.

Abfahrt nachmittags 2.55 Uhr vom Stadtbahnhof.

Viktoria-Theater.

Sonnabend den 16. Juli cr.:

Gartenfest

mit

Concert, Theater, Illumination.

Sperrsitz 1 Mk., Stehplatz 50 Pf. im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Im Theater:

Der Waffenschmied.

Kom. Oper in 3 Akten von Lortzing.
Anfang des Concerts 6 Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

Viktoria-Garten.

Dienstag, 19. u. Mittwoch 20. Juli:

Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger.

Billets à 50 Pf.

Zigarrenhandlung **Duszynski.**

Kaiserhof Schiessplatz.

Sonnabend den 16. Juli cr.:

Grosses CONCERT

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Encke (Magdeburg.) Nr. 4, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schimmeyer.

Anfang 6 Uhr.

J. Puchowski,

Oekonom.



Dampfer „Emma"

fährt am **Sonntag den 17. Juli** nicht um 9, sondern schon **um 7 Uhr früh** nach **Ciechocinnek.** Rückfahrt um 5 Uhr nachm. Fahrpreis pro Person 1,50 Mk. Billets sind im Schankhause I an der Fähre zu haben. Wagen stehen an der Anlegestelle zur Verfügung.

Sehr interessante Fahrt.



Am **Sonntag den 17. Juli cr.** findet bei günstigem Wetter eine

Dampferfahrt des Thorner Lokomotivpersonals nach Gurske

statt. Abfahrt um 2 Uhr nachm. vom Fährhause. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Gruppenbilder

von der Dampferfahrt des **Geselligkeits-Vereins „Gutenberg"** nach Gurske am 26. Juni d. Js. sind à 1,50 Mk. bei Herrn **Oskar Hubrich,** Culmer Chaussee 52, zu haben.

---

2 **Wohnungen,** je 2 Zim., Küche u. Zub., v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstr. 3.

Sonntag treffen wir uns zum Schulfest in Leibitsch.

Die Beleidigung gegen Frau **Maria Pfabe** nehme ich hiermit zurück.

J. Kozlowski.

Täglicher Kalender.

1898.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	—	—	—	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr. .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 164 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 16. Juli 1898.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 14. Juli. (Zu einer Besprechung über Reorganisation und Neubildung von Innungen) bezw. Errichtung von freien oder Zwangsinnungen hat der Herr Bürgermeister Hartwich eine Versammlung auf Donnerstag, 14. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn von Preetzmann hierselbst anberaumt, zu der die sämmtlichen Mitglieder der am hiesigen Orte bestehenden Innungen eingeladen worden sind.

t Culm, 14. Juli. (Einquartierung. Füllenmärkte.) Gestern war hier und in der Umgegend auf dem Durchmarsche nach Schießplatz Hammerstein Artillerie aus Graudenz in Quartier Beim Ausmarsch wurde das Zahlmeisterfuhrwerk in Graudenz von einem Fleischerwagen angerempelt, wobei dem Zahlmeister ein Arm gequetscht wurde, sodaß er in der Garnison zurückbleiben mußte. — Auf den am Dienstag in Kokotzko und Podwitz von Herrn v. Loga-Wichorsee abgehaltenen Füllenmärkten wurden auf ersterem 9, auf letzterem nur 3 Füllen für das Remontegestüt des Herrn v. L. angekauft. Der Höchstpreis für ein nur 1½jähriges Füllen betrug 400 Mk. Im allgemeinen war das Füllenmaterial in Podwitz minderwerthiger, es waren dort auch nur 12 Füllen zugeführt.

)–(Culm, 14. Juli. (Verschiedenes.) Der evangelische Pfarrhausbau wird demnächst in Angriff genommen und soll so beschleunigt werden, daß er bis zum Herbst im Rohbau fertig ist. Die Ausführung des Baues ist Herrn Zimmermeister Schilling übertragen worden. — Der Kriegerverein der Stadtniederung beschloß in seiner letzten Sitzung, das diesjährige Sommerfest am 14. August in Culm. Neudorf zu begehen. — Ueber Scharnese und Umgegend ist auf die Dauer von 3 Monaten die Hundesperre angeordnet worden.

Tuchel, 14. Juli. (Der Kaiser) hat die diesjährige Schützenkönigswürde bei der hiesigen Schützengilde, welche durch den Gildehauptmann Herrn Bürgermeister Wagner erschossen wurde, angenommen.

Konitz, 12. Juli. (Von Stufe zu Stufe gesunken) ist eine abenteuersüchtige Frau, die seit Jahren stets als Mann auftritt und sich durchaus als solcher zu benehmen weiß, sodaß auch der Gutsbesitzer Meyerhardt in Breitenfelde bei Krojanke nicht Anstand nahm, sie, als sie sich ihm im vorigen Jahre als Kutscher August Hartmann vorstellte, zu engagiren. In dieser Stellung verbreitete sie unter den Bewohnern des Gutes und des Dorfes, daß sie früher Diener bei einem Grafen gewesen und von diesem eine Erbschaft von 15000 Mark zu erwarten habe und erschwindelte damit von mehreren Arbeitsleuten Beträge von 2,50 Mark bis 9 Mark und von einem Schneider in Krojanke einen vollständigen Anzug im Werthe von 48 Mark. Ihr Benehmen als Mann war so sicher, daß eine 24jährige Arbeiterin sich in ein Liebesverhältniß mit dem „Kutscher Hartmann" einließ. Letzterer entpuppte sich als die 37jährige separirte Martha Pieske, geb. Gronert, Tochter eines Rittergutsbesitzers, Schwester eines Husarenoffiziers und Gattin eines Rittergutsbesitzers, von dem sie sich bald nach der Verheirathung getrennt hatte. Seit dieser Zeit ein abenteuerliches Leben führend, hat sie wiederholt Betrügereien und Unterschlagungen verübt und ist auch wiederholt deshalb bestraft worden, und zwar öfters mit Gefängniß, zuletzt mit 2jähriger Zuchthausstrafe, Ehrverlust 2c. Für die oben geschilderten Schwindeleien — 3 Betrugsfälle und 1 Unterschlagungsfall — wurde sie heute von der hiesigen Strafkammer, vor welcher sie wieder in Männerkleidung erschien, zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Dirschau, 13. Juli. (Plötzlicher Tod.) Der Weichensteller Broszkowski begab sich gestern Abend gegen ¾6 Uhr nach dem hiesigen Bahnpostamt, um am Schalter einen Einschreibebrief abzuliefern. Hier sank der in den fünfziger Jahren stehende, gesunde und kräftige Mann plötzlich um. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte nur noch den durch Herzschlag herbeigeführten Tod des Beamten feststellen.

Labiau, 13. Juli. (Auf eine Heugabel gespießt.) Auf dem Gute Lablacken fiel ein junges Mädchen vom sogenannten Mitfach so unglücklich auf eine Heugabel, daß es seinen Verletzungen erlag.

Argenau, 13. Juli. (Verschiedenes.) Im vorigen Monat hat sich hier eine Ortsgruppe des Vereins z. F. d. D. konstituirt, welcher sofort 20 Mitglieder beitraten. Anläßlich der am Montag den 11. d. Mts. stattgehabten zweiten Sitzung meldeten sich 11 neue Mitglieder zum Beitritt. Diese Anzahl dürfte sich binnen kurzem noch bedeutend vergrößern. — Der Männergesangverein begeht am 14. August sein Sommerfest, zu welchem sämmtliche Nachbarvereine eingeladen worden sind, die ihre Betheiligung auch größtentheils schon zugesagt haben. — Am nächsten Sonntag findet ein Sommerfest des hiesigen Radfahrervereins statt. Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen dürften sich auch die Nachbarvereine sehr zahlreich daran betheiligen. — In unserer Umgegend hat, namentlich auf leichtem Boden, die Roggenernte bereits begonnen. Der Roggen verspricht, günstiges Wetter vorausgesetzt, sowohl im Korn wie im Stroh auch auf leichtestem Boden eine besonders gute Ernte. Halme von 2 Meter Länge und Aehren, die 40 bis 50 gut ausgebildete Körner enthalten, gehören durchaus nicht zu den Seltenheiten. Auch Sandroggen wird immerhin noch das zehnte Korn als Ertrag liefern. Die Heu- und Kleeheuernte ist trotz des ungünstigen Wetters der letzten Tage nahezu eingebracht. Auf schwerem Boden wird, des vielen Lagers wegen, die Erntearbeit etwas theurer werden, der Ertrag aber trotzdem ein reicher sein. — Während des mehrwöchentlichen Urlaubs des Herrn Bürgermeisters Kowalski wird er in den Standesamtsgeschäften durch Herrn Stadtkämmerer Wieck vertreten.

Stettin, 12. Juli. (Unerwarteter Erfolg.) Bisher waren die Einwohner mit einem Einkommen unter 900 Mk. steuerfrei, wurden aber nicht in den Gemeindewählerlisten geführt. Nach den letzten Kommunalwahlen strengten ein Handelsmann und ein Hausdiener auf Kosten der sozialdemokratischen Parteikasse gegen die Stadt ein Streitverfahren an, durch das sie ihre Eintragung in die Gemeindewählerlisten erzwingen wollten. Sie führten aus, es liege kein gesetzlicher Grund vor, sie von dem Wahlrecht auszuschließen, auch wenn sie nicht zur Steuer herangezogen seien. In letzter Instanz entschied auch das Oberverwaltungsgericht zu Gunsten der Kläger, indem es erkannte, daß auch Einwohner mit einem Einkommen mit 660—900 Mk. wahlberechtigt und somit in die Wählerlisten einzutragen seien. Infolge dessen hielt es der Magistrat für angemessen, nun auch diese Bewohner zur Steuer heranzuziehen, denn er hielt es für eine Ungerechtigkeit gegen alle übrigen Steuerzahler, wenn auch Nichtsteuerzahler zur Wahl zugelassen würden, außerdem müsse berücksichtigt werden; daß dadurch 13000 Einwohner mehr zur Steuer herangezogen würden und die Stadt dadurch eine jährliche Mehreinnahme von mindestens 60000 Mk. erzielte. Der Magistrat hatte deshalb in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage eingebracht, die Steuerpflicht bei einem Einkommen von mehr als 660 Mk. beginnen zu lassen. Diese Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Aus der Provinz Pommern, 13. Juli. (Direkte Einziehung der Rekruten.) Beim 2. Armeekorps soll in diesem Jahre der Versuch gemacht werden, ob es angängig ist, im Frieden die Rekruten zu ihren Truppentheilen unmittelbar zu beordern, ohne sie vorher bei den Bezirkskommandos zu sammeln.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Juli 1898.

— (Personalien.) Die Wahl des Rechtsanwalts Ruhnau zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Briesen ist bestätigt worden.

Es sind versetzt worden: Die Grenz-Aufseher Schendel von Czernewitz nach Gollub und Kohnke von Miesionskowo nach Gorzno. Zur Probedienstleistung als Grenz-Aufseher ist der Militäranwärter Knaack aus Mewe nach Czernewitz einberufen worden.

— (Auflieferung von Stückgut.) Bei größeren Güterabfertigungsstellen entstehen dadurch oft erhebliche Unzuträglichkeiten, daß Stückgut meistentheils erst in den Abendstunden aufgeliefert wird. Der Herr Minister hat nun angeordnet, daß die zweckmäßigsten Aufgabezeiten für Eil- und Stückgüter für die verschiedenen Hauptrichtungen auf jeder größeren Abfertigungsstelle festgestellt und durch Aushang zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Zugleich ist in dem Aushang darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme von Stückgut nach Ablauf der täglichen Dienststunden nicht mehr beansprucht werden kann.

— (Thätigkeitsbereich der Ansiedelungskommission.) Von verschiedenen Blättern wurde dieser Tage gemeldet, die Ansiedelungskommission werde ihre Thätigkeit auch auf die Provinz Ostpreußen ausdehnen; es sei namentlich beabsichtigt, in Masuren und Litthauen Güter anzukaufen. Wie die „Nationallib. Korrespondenz" bemerkt, ist diese Nachricht so nicht zutreffend. Das Ansiedelungsgesetz vom 26. April 1886 trägt die Bezeichnung: „Gesetz, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen", und sagt bestimmt, daß die bisher zur Verfügung gestellten Mittel nur für Westpreußen und Posen verwandt werden dürfen. Damit soll nicht bestritten werden, daß auch in Ostpreußen eine Stärkung des Deutschthums wünschenswerth, vielleicht sogar von nöthen ist, aber aus den Mitteln des Gesetzes vom 26. April 1886 kann sie nicht erfolgen.

— (Dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunalangelegenheiten des Kreises Thorn) für 1897/98, der im Druck vorliegt, entnehmen wir folgendes: Amtsverwaltung: Der Kreis Thorn ist in 25 Amtsbezirke eingetheilt. Als Zuschuß zu den Kosten der Amtsverwaltung werden 10500 Mk. jährlich gezahlt. — Hebammenwesen: Von den 28 Hebammenbezirken sind 23 mit Bezirks-Hebammen besetzt. Die Besetzung der übrigen Stellen ist trotz vielfacher Versuche nicht gelungen. Für die Bezirke Grabia, Ottlotschin und Mlynietz bewilligte der Kreisausschuß Stellenzulagen von je 50 Mk. jährlich, dennoch gelang es nicht, die für den Ottlotschiner Bezirk angenommene Hebamme längere Zeit zu behalten. Die Bezirkshebammen beziehen ein Gehalt von 40 Mk. jährlich, welches von 5 zu 5 Jahren um 10 bis 100 Mark steigt. Mehrfache Klagen wegen zu geringen Einkommens, namentlich infolge häufigen Ausfalls der Gebühren von Personen des Arbeiterstandes und fortwährende Unterstützungsanträge 2c. ließen erkennen, daß das Einkommen der meisten ländlichen Bezirkshebammen zu gering war. Diese Wahrnehmungen waren nicht nur hier, sondern fast in sämmtlichen anderen Kreisen der Provinz gemacht worden und auch zur Kenntniß der königl. Regierung gelangt. Nach vielfachen Erwägungen über die Art und Weise der Besserstellung der Bezirkshebammen beschloß der Kreisausschuß, denselben zunächst versuchsweise an Stelle des Gehaltes für jede Entbindung den Betrag von 3 Mark insofern sicher zu stellen, als derjenige Betrag aus Kreismitteln gezahlt werden soll, welchen die Bezirkshebammen von der ärmeren Bevölkerung ganz oder theilweise nicht erhalten können, außerdem für die Reisen für jeden voll hin und zurück zurückgelegten Kilometer eine Entschädigung von 25 Pf. zu zahlen. Von den 23 Bezirkshebammen haben sich 9 mit dieser neuen Einkommensregulirung einverstanden erklärt; die übrigen wollen ihre festen Bezüge behalten. Die Stellenzulagen für die Bezirke Grabia, Ottlotschin und Mlynietz bleiben bestehen. 1897/98 ist für das Hebammenwesen verausgabt worden: an Gehältern 128,00 Mk., an Stellenzulagen 141,67 Mk., an Unterstützungen 100,00 Mk., an sonstigen Ausgaben für Nachprüfung, Wiederholungskurse, Instrumente, Karbol 2c. 313,82 Mk., in Summa 1835,49 Mk. Bewilligt waren 2000 Mark. Für 1898/99 sind 3000 Mk. in den Voranschlag eingestellt worden. — Impfwesen: Das öffentliche Impfgeschäft begann im verflossenen Jahre mit dem 1. Mai und endete am 5. Juli. Es wurde weder durch Witterungseinflüsse, noch durch Epidemien gestört. Die Lymphe lieferte die königl. Anstalt zur Gewinnung thierischen Impfstoffes in Königsberg i. Pr.; sie war rein, unverdächtig und von guter Wirkung. Erkrankungs- oder Todesfälle, die die Impfung veranlaßt, sind nicht bekannt geworden. Geimpft wurden 3033 Erstimpflinge, und zwar 2964 mit Erfolg, 14 ohne Erfolg zum ersten Male, 1 ohne Erfolg zum dritten Male, 54 mit unbekanntem Erfolge, weil nicht zur Nachschau erschienen. Wegen Krankheit wurden zurückgestellt 242; nicht aufzufinden oder ortsabwesend waren 73 Erstimpflinge. Von den 2030 Wiederimpflingen des Kreises wurden geimpft mit Erfolg 1825, ohne Erfolg zum ersten Male 109, zum zweiten Male 28, zum dritten Male 13, mit unbekanntem Erfolge, da nicht zur Nachschau erschienen, 18, zusammen 1993. Ungeimpft blieben wegen Krankheit 10, wegen Aufhörens des Besuches einer die Impfpflicht bedingenden Lehranstalt 9, wegen Ortsabwesenheit oder Nichtauffindbarkeit 18 Wiederimpflinge. — Naturalverpflegungsstation: Für die in Thorn im Hause Kirchhofstraße Nr. 79 vom Kreise eingerichtete Naturalverpflegungsstation sind 414,20 Mk. verausgabt. Nachtlager und Frühstück haben in der Station erhalten 151 Personen, in der Volksküche Mittag- bezw. Abendessen 221 Personen. — Landwirthschaftliche Winterschulen: Zur Bewilligung von Stipendien zum Besuche landwirthschaftlicher Winterschulen hatte der Kreistag 200 Mark zur Verfügung gestellt. Der Kreisausschuß hat zwei Stipendien von je 100 Mark gewährt. Die Empfänger derselben haben die landwirthschaftliche Winterschule in Marienburg mit Erfolg besucht. In den Voranschlag für 1898/99 ist der Betrag von 300 Mk. eingestellt. — Eindeichung der Nessauer Niederung: Der Bau des Deiches in der Nessauer Niederung ist im Herbst 1897 fertiggestellt worden. Von dem durch Kreistagsbeschluß vom 14. Novbr. 1896 bewilligten Zuschuß zu den Kosten der Eindeichung ist die erste Rate von 5000 Mk. gezahlt, die zweite Rate mit 5000 Mark ist in den Voranschlag für 1898/99 eingestellt. — Gemeinsame Gemeinde-Krankenversicherung: In diesem Jahre ist bei der Gemeinde-Krankenversicherung ein besseres Ergebniß zu verzeichnen. Während in den Jahren 1895 und 1896 seitens des Kreises Vorschüsse von 1619,33 Mark bezw. 674,80 Mk. geleistet wurden, beträgt der Ueberschuß in dem Beitragsjahre 1897 149,59 Mk. Die Einnahmen betrugen 5976,60 Mk., die Ausgaben 5827,01 Mk. Zur Deckung des Vorschusses aus den Vorjahren wurden durch Umlage 3000 Mk. gedeckt. Der noch zu deckende Vorschuß beträgt 10298,03 Mark. — Land- und forstwirthschaftliche Berufs-Genossenschaft: Im Geschäftsjahre 1897 sind 89 Unfälle angemeldet — gegen das Vorjahr weniger 28. — Hiervon wurden 10 Entschädigungsansprüche zurückgewiesen, weil eine Erwerbsstörung über die ersten 13 Wochen nach dem Eintritt des Unfalles nicht nachgewiesen war, in 33 Fällen mußten Entschädigungen festgesetzt werden, 36 Fälle erledigten sich durch Wiederherstellung der Verletzten in den ersten 13 Wochen, der Rest blieb wegen Nichtablaufes der Wartezeit bezw. Nichtbeendigung des Ermittelungs- und Heilverfahrens unerledigt. In 47 Fällen wurden die festgesetzten Renten abgeändert. Bis jetzt sind 234 Rentenempfänger, darunter 20 Wittwen und 45 Kinder. Die Verwaltungskosten der Sektion betrugen 1766,35 Mk., die Kosten der Unfalluntersuchungen 1153,45 Mk., zusammen 2919,80 Mk., gegen 3035,22 Mk. im Vorjahre. — Familienunterstützungen: Für die im Jahre 1897 zu Friedensdienstübungen eingezogenen Reservisten und Landwehrmänner sind von der Kreis-Kommunalkasse vorschußweise 1826,42 Mk. gezahlt und von der kgl. Regierung erstattet worden. — Invaliditäts- und Alters-Versicherung: Im Laufe des Jahres 1897 sind 46 Anträge auf Bewilligung der Altersrente und 141 Anträge auf Invalidenrente gestellt worden. Hiervon sind bewilligt worden: 20 Altersrenten, 89 Invalidenrenten. Zurückgewiesen sind: 23 Altersrentenanträge, 36 Invalidenrentenanträge. In 19 Fällen steht noch die Entscheidung der Versicherungsanstalt aus. Die Höhe der von der Versicherungsanstalt bewilligten Renten schwankt zwischen 106,80 und 135 Mark fürs Jahr und die Person. Am Schlusse des Jahres 1897 erhielten insgesammt: 198 Personen Altersrente, 293 Personen Invalidenrente. Auf Grund der §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes sind 11 Anträge auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge gestellt worden. — Veränderung der Kreis- und Bezirksgrenzen: 1. Der Kreis Thorn hatte bisher einen Flächeninhalt von 91,179,80,23 Hektar; 1897/98 sind hinzugekommen: 290,31,26 Hektar, vom Kreise Briesen 5,16,70 Hektar, vom Kreise Bromberg 281,44,36 und 3,70,20 Hektar, zusammen 91,370,11,49 Hektar. 2. Durch rechtskräftigen Beschluß des Kreisausschusses vom 19. Septbr. 1897 ist von dem Gutsbezirke Biskupitz eine Fläche von 26,36 Ar abgetrennt und mit dem Gemeindebezirk Biskupitz vereinigt worden. 3. Auf Grund der allerhöchsten Genehmigung vom 24. März 1897 ist von dem Gemeindebezirk Schloßhauland — Kreis Bromberg — eine Parzelle von 3,70,20 Hektar von hier abgezweigt und mit der Gemeinde Scharnau vereinigt worden. 4. Durch die rechtskräftigen Beschlüsse des Kreisausschusses vom 11. Dezember 1895, 2. Februar 1897 und 20. November 1897 sind von der bezirksfreien Ortschaft Weichselthal, Kreis Bromberg, 69,26,27 Hektar mit dem Gemeindebezirk Amthal und 39,99,92, 16,39,02, 11,62,47, 134,62,19 und 9,54,49 Hektar, zusammen 212,18,09 Hektar, mit dem Gemeindebezirk Gr. Bösendorf vereinigt worden. 5. Durch allerhöchsten Erlaß vom 7. April 1897 ist aus einer Fläche von 1198,58,98 Hektar des Forstgutsbezirks Rudak (Schirpitz) der Gutsbezirk „Fußartillerie-Schießplatz Thorn" gebildet und ferner durch Beschluß des Kreisausschusses Thorn vom 20. Oktober 1897 von dem Gutsbezirk Grabia eine Fläche von 2203,95,41 Hektar abgezweigt und mit dem neu gebildeten Gutsbezirk vereinigt worden. 6. Durch Beschluß des Kreisausschusses vom 28. Oktober 1897 ist das Ziegelei-Etablissement Antoniewo mit einem Flächeninhalt von 72,88,90 Hektar von dem Gutsbezirk Bielawy abgezweigt und dem Gemeindebezirk Kaszczorek zugeschlagen worden. 7. Durch Beschluß des Kreisausschusses Briesen vom 16. Dezbr. 1896 ist eine von dem Gutsbezirk Richnau — Kreis Briesen — abgetrennte Parzelle von 5,16,70 Hektar mit Olesiek, Gutsbezirk Gronowko — Kreis Thorn — vereinigt worden. — Molkerei-Genossenschaften sind im Kreise vorhanden in Culmsee, Nessau, Gr. Bösendorf, Gremboczyn und Wibsch. — Ländliche Darlehnskassen: Raiffeisen'sche Darlehnskassen bestehen im Kreise in Scharnau, Lulkau und Gremboczyn, außerdem besteht noch eine polnische Darlehnskasse in Siemon. — Siechenheim: Das seit langem bestehende Bedürfniß nach einem Siechenheim hat sich dadurch befriedigen lassen, daß der Krankenhausverein in Culmsee sich bereit fand, ein an das Krankenhausgrundstück anstoßendes Haus mit Garten zu erwerben. Dieses Haus hat er dem Vaterländischen Frauenverein zur Verfügung gestellt, der die Einrichtung und Leitung des Siechenheims übernommen hat. Zur ersten Einrichtung sind reichliche Gaben eingegangen, doch bedarf das Siechenheims andauernd der liebevollen Unterstützung der Kreiseingesessenen. — Polizei-Verordnung: Unter Zustimmung des Kreisausschusses ist unter dem 24. Januar 1898 für den Kreis Thorn eine Polizei-Verordnung, betreffend den Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen erlassen. — Kreisbl. Nr. 26 für 1898. Dieselbe trat mit dem 1. Juni 1898 in Kraft. — Bekämpfung der granulosen Augenkrankheit: Zur Bekämpfung dieser in unserer Provinz weit verbreiteten Seuche hat die Mitwirkung der Organe der Selbstverwaltung in umfassendem Maße in Anspruch genommen werden müssen, sie ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in dankeswerthester Weise gewährt. Nur mit Hilfe dieser Organe und der bisher bereitwilligst gewährten Unterstützung der Lehrer wird es möglich sein, diese Krankheit allmählich zu tilgen. Dringend zu hoffen ist, daß unseren Amtsverbänden und Gemeinden bei der Tragung der ihnen hieraus erwachsenden beträchtlichen Lasten eine staatliche Unterstützung nicht versagt bleiben wird.

— (Die Neumann-Bliemchen's Leipziger Sänger), bestehend aus den Herren Neumann-Bliemchen, der Begründer der ersten Leipziger Sänger im Jahre 1857 (er feierte im September vorigen Jahres sein 40jähriges Künstler-Jubiläum), Horváth, Gipner, Frische, Tieck, Zimmermann und Ledermann geben Dienstag, 19., und Mittwoch, 20. Juli, im „Viktoriagarten" zwei humoristische Abende. Die hier stets gern gesehene Gesellschaft verfügt über Künstler allerersten Ranges und dürfte eine große Anziehungskraft ausüben. Freunden und Freundinnen eines guten Quartett- und Solo-Gesanges, sowie gesunden Humors sei der Besuch ihrer Abende bestens empfohlen.

— (Fürsorge für geistig zurückgebliebene Kinder.) Man schreibt uns: Ein geistig zurückgebliebenes Kind ist für seine Eltern ein Gegenstand größter Sorge. Diese unglücklichen Kinder sind einzutheilen in bildungsunfähige oder idiotische Kinder und in solche Kinder, die durch geeigneten Unterricht und eine entsprechende Erziehung noch zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft auszubilden sind. Für die bildungsunfähigen Kinder giebt es in Preußen in jeder Provinz wenigstens eine Idiotenanstalt, in der die Insassen eventl. bis an ihr Lebensende verpflegt werden. Noch viel wichtiger als die Pflege idiotischer Kinder ist aber sicher die Ausbildung derjenigen geistig zurückgebliebenen Kinder, die noch zum Eintritt in das öffentliche Leben zu gewinnen sind. Diese Kinder haben aber leider bisher fast allgemein keine geeignete Erziehung erhalten, sie sind infolge dessen dauernd ihren Familien oder den Kommunen zur Last gefallen. Mit geistig zurückgebliebenen, aber noch bildungsfähigen Kindern sind nur dann gute Resultate zu erzielen, wenn sie Erziehungsanstalten zugeführt werden, die speziell für die Erziehung solcher Kinder eingerichtet sind und die ihre Zöglinge zu einem Lebensberufe vorbereiten. Im Königreiche Preußen giebt es gegenwärtig nur in Nordhausen eine solche Erziehungsanstalt. Es ist unbedingt nöthig, daß noch so viele derartige Anstalten gegründet werden, wie zur Aufnahme von allen denjenigen geistig zurückgebliebenen Kindern nöthig sind, die zu brauchbaren Menschen ausgebildet werden können.

Ansichtspostkarten.

Plauderei von M. Kossak (Jena).

(Nachdruck verboten.)

Optimisten behaupten, daß die Sammelwuth heutzutage ihren Höhepunkt erreicht habe. Ob diese Behauptung auf Wahrheit beruht, mag dahingestellt sein; daß sich aber der Sammeleifer mit ganz besonderer Vorliebe auf ein Gebiet geworfen hat, das früher noch ziemlich unbebaut war, scheint festzustehen. Was ich hierbei im Auge habe, das sind jene bildlichen Darstellungen, die einem praktischen Zweck dienen, aus dem heraus sie sich auch entwickelt haben: die Reklameplakate, die Liebig- und Hansenbilder und last not least — die Ansichtspostkarten.

Es ist noch garnicht lange her, daß Liebhaber von Ansichtskarten recht weite Reisen hätten machen müssen, um eine größere Menge davon zusammenzubringen. Es lohnte daher kaum, sie zu sammeln; wer welche besaß, schenkte sie in der Regel Kindern, die sie mit anderen Buntdruckkarten verwahrten. Von berühmten Aussichtspunkten, Baudenkmälern, Schloßinterieurs, wohl auch von vielbesuchten Ausflugsorten machten industrielle Photographen wohl Aufnahmen, die sie an geeigneten Stellen zum Verkauf auslegen ließen, aber allzu große Auswahl gab es doch nicht in diesem Artikel. Wie anders jetzt! Nicht nur in Orten und Gegenden, durch die sich zur Sommerszeit der Schwarm der Touristen zieht, wie auch in jedem kleinsten Städtchen abseits von der großen Heerstraße findet man Ansichtspostkarten. Besitzer von Dorfwirthshäusern, die nicht das mindeste Sehenswerthe bieten, lassen auf eigene Rechnung welche von ihrem Anwesen machen, um sie den Reisenden zu offeriren, die das Schicksal unter ihr Dach verschlägt. Wie erstaunte ich z. B., als ich kürzlich bei einem Besuch in meinem ostpreußischen Heimatsstädtchen zwei verschiedene Karten sah, deren eine die dortige Kirche und die andere eine jüngst erbaute Brücke zeigte. Als ich mein Erstaunen darüber aussprach, meinte der Inhaber des Ladens, in dem sie auslagen, gekränkt: „Nun, bei uns in Friedland war doch dazumal die berühmte unglückliche Schlacht — von einem Ort, an den sich solch' wichtige geschichtliche Erinnerungen knüpfen, wollen die Leute doch Ansichten haben.“

Ich wandte ein, daß zweifellos nur wenige Fremde nach dem genannten Schauplatz großer historischer Ereignisse kämen und daß daher auch die Nachfrage nach den Karten keine große sein könne, der Mann aber entgegnete: „Ja, hier in der Stadt werden sie auch nur selten gekauft, aber wie viele muß ich nicht fortschicken! In der vergangenen Woche verlangte ein Verein sogar ein ganzes Dutzend mit einem Mal!“

„Demnach blüht das Geschäft ja,“ sagte ich. Der erfolgreiche Verkäufer aber wiegte verdrießlich den Kopf.

„Das wohl. Aber ich bin doch froh, daß die erste Auflage zur Neige geht, und eine zweite lasse ich mir nicht anfertigen. Die Schreiberei kostet zu viel Zeit. Da wollen die Leute beständig tauschen — außerdem muß ich auch jede Karte, die ich absende, adressiren, denn unabgestempelt haben sie ja für den Sammler keinen Werth.“

Durchweg ist diese Angabe nun wohl nicht begründet, in der Mehrzahl der Fälle aber behält sie thatsächlich recht. Das „warum“ ist mir zwar völlig unklar, indessen bin ich doch nur ein Laie im Sammlungswesen und als solcher auch nicht in dessen verschiedene Mysterien eingeweiht. Was speziell die Ansichtspostkarten anbetrifft, so ist mein Verhältniß zu ihnen das gleiche wie zu allen anderen Bildern. Ueber die hübschen freue ich mich, interessiren aber thun sie mich sämmtlich, und das zumeist um ihrer Herstellungsart willen. Denn diese ist unendlich mannigfaltiger, als die meisten Menschen bei oberflächlicher Betrachtung annehmen. Sie unterscheiden im wesentlichen solche mit grauen und bunten Ansichten, ohne zu ahnen, wie zahllose Reproduktionsarten für diese wie jene in Frage kommen.

Den künstlerisch vollendetsten Eindruck unter den zur Dutzendwaare gehörenden machen wohl die auf den Holzstock photographirten Landschaftsbildchen, gleichviel ob sie ursprünglich nach einer Tuschzeichnung, einer Bleistiftskizze oder einer Photographie angefertigt wurden. Sie sind im allgemeinen den in den Holzstock geschnittenen schon darum vorzuziehen, weil deren Wirkung gar zu sehr von der Kunst der Holzzeichner und Holzschneider abhängig ist. Da man gerade in dieser Illustrationsbranche nicht leicht Meister ihres Faches beschäftigt, so geschieht es leicht, daß der eine oder andere etwas an dem Bilde verändert, bis es schließlich dem Muster in nicht gerade vortheilhafter Weise unähnlich geworden ist. Der Apparat aber wirft alles, was er wiedergeben soll, getreulich zurück. Trotz dieser schätzbaren Eigenschaft seinerseits vermag man, dank den technischen Errungenschaften unserer Zeit, seinem Werk dennoch zu erhöhter Schönheit zu verhelfen. Das wird namentlich erreicht, indem man dem Bilde durch Anwendung des Netzes „Ton“ verleiht. Dieser macht sich durch eine leichte Grundirung der gesammten Ansicht kenntlich. Um Lichtreflexe hervorzubringen und gewisse stark beleuchtete Stellen besser herauszugehen, wird an diesen der Ton auf der Platte ausgekratzt, sodaß sie später auf der Reproduktion völlig weiß erscheinen. Dies pflegt z. B. an einzelnen hellen Wolken, an sonnen- oder mondbeschienenen Parthieen eines Gemäuers, vor allem aber an den Schaumkämmen der Wellen der Fall zu sein. Wie sehr aber eine Illustration durch dies Verfahren an Plastik gewinnt, braucht kaum gesagt zu werden. Meist druckt man die in dieser Technik hergestellten Karten in Grau oder richtiger Schwarz, zuweilen aber auch in Braun, Grünlichgrau, in Delfterblau oder in einer dem Röthelstift ähnlichen Nüance. Die braunen gleichen oft in überraschendem Maße Sepiatuschzeichnungen. Sehr hübsche Abwechselung wird auch erzielt, indem man die Landschaft in Schwarz auf einem oben blauen und unten bräunlichen oder grünlichen, an das uns allen aus unseren Schuljahren her bekannte papier pellé erinnernden Untergrund reproduzirt. Nach der Mitte zu erscheinen die beiden Farben heller und heller, bis sie zuletzt in einander übergehen. So sah ich auch einige der neuen reizenden Künstlerpostkarten mit Genreszenen auf grün ombrirtem Fond. Als ein interessanter Versuch — aber freilich auch nur als ein solcher — dürften die Ansichten in gewöhnlichem Schwarzdruck gelten, die in der hypermodernen japanischen und stark stylisirten Flächenzeichnung entworfen sind. Allerdings ist es schwer herauszufinden, was sie eigentlich vorstellen sollen. Das gleiche trifft häufig für die meist allerhand drollige Figurchen und krauses Rankenwerk zeigenden Silhouetten zu, doch giebt es darunter auch hie und da recht graziöse und niedliche Sachen. Unter den Karten, für die man das Bild in den Holzstock geschnitten hat, sind die in Stahlstichmanier gehaltenen die hübschesten. Sie haben zwar etwas Steifes, aber immerhin machen sie sich nicht unfein.

Früher bestand vielfach ein Vorurtheil gegen die farbigen Karten, die freilich auch zu grob und grell aussahen, um sich in künstlerisch gebildeten Kreisen Anhänger gewinnen zu können. Seitdem die Chromolithographie jedoch für sämmtliche Illustrationszwecke in Aufnahme gekommen ist, werden ihre Fortschritte auch auf dem Gebiet der dekorirten Postkarten bemerklich. Wir haben zur Zeit manche, die selbst die höchsten Anforderungen erfüllen. Vor mir liegt eine Kartenkollektion mit Ansichten aus der Dresdener Ausstellung von 1896, die in eigenartiger Aquarellmanier in vier Farben — roth, blau, gelb und schwarz — gedruckt sind. Die Bilder scheinen, in der Nähe betrachtet, fast nur aus Klecksen zu bestehen; hält man sie aber weiter vom Auge entfernt, so machen sie einen flotten und frischen Eindruck. Ein ähnliches Verfahren wird bei architektonischen Entwürfen mit viel Staffage zur Anwendung gebracht. Nur sind für diese meist noch weniger Platten, manchmal nur zwei — entweder schwarz und grün oder schwarz und roth — gebraucht.

Ganz entgegengesetzte Effekte werden angestrebt, indem man sehr fein und meist in horizontalen Linien ausgeführte Holzschnitte mit wenigen Farben lasirend überdruckt. Sie sehen wie matt kolorirte Stahlstiche aus und sind um so schöner, je mehr fließendes Wasser auf ihnen zu bemerken ist. Leider mangelt es ihnen in der Regel an Plastik.

An einer sehr eigenthümlichen Art von Karten, bei denen die Landschaften oder wenigstens einzelne Theile derselben durch groteske Gesichter personifizirt sind, muß man die überaus geschickte Benutzung der Farbenplatten bewundern. Die bekanntesten unter ihnen dürften „die Mythen“ sein.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß Ende April in Leipzig vom Verein der Buch-Interessenten eine Ausstellung von Ansichtspostkarten veranstaltet worden ist, die einen vollkommenen Ueberblick über das gewährte, was heutzutage in dieser Branche geleistet wird, und daß eine zweite Ausstellung dieser Art — von privater Seite veranstaltet, — Ende Mai in Berlin zu sehen war.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 14. Juli 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. bunt 703 Gr. 190 Mark, transito roth 732 bis 734 Gr. 140 Mark.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 175 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Roggen- 4,40–4,50 Mk.

Königsberg, 14. Juli. (Spiritusbericht) Pro 10000 Liter pCt. ohne Zufuhr, geschäftslos. Spiritus loko 70er nicht kontingent. 55,— Mk. Br., 54,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 55,— Mk. Br., 53,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.